SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C Ho F B Hg M Rl Tbl

FREITAG, 14. MÄRZ 1947 VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TÜBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 21

Die Moskauer Konferenz hat begonnen

Festlegung der Tagesordnung / Debatte der Chinafrage / Zwei Sonderkommissionen

MOSKAU. Bei den Berichten über die Vorbereitung der Moskauer Konferenz wurde stets hingewiesen auf die Schwierigkeit der Probleme, die dort zu bewältigen sind, und es wurde des öfteren der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die verschiedenen Meinungen der Alliierten kaum auf einen Nenner zu bringen seien. Die ersten Tage der Außenministerkonferenz in Moskau waren trotz des Ernstes der Situation überraschend erfolgreich, und die Vorverhandlungen nahmen nicht die lange Zeit in Anspruch, die man erwartete.

Die hauptsächlichsten Punkte, die auf der Moskauer Konferenz behandelt werden müssen, sind: 1. Die politischen und wirtschaftlichen Probleme Deutschlands; 2. die künftige Staatsverfassung Deutschlands; 3. die Pläne zur Schaffung eines endgültigen Friedens; 4. die Vorschläge der Vereinigten Staaten zu einem Viermächtepakt; 5. das Ruhr- und Kohlenproblem; 6. der Vertrag mit Oesterreich. Die Arbeit der Delegierten wird im „Haus der Flieger" durchgeführt. Den Außenministern liegen die Berichte des Kontrollrats vor, in denen die vier Besatzungsmächte ihre Maßnahmen darlegen. In nur wenigen Punkten stimmen diese Berichte überein, z. B. in der Auflösung des preußischen Staates und der Auflösung des IG.-Farbenkonzerns. Sollen die Beschlüsse von Potsdam verwirklicht werden, so werden die verschiedenen Auffassungen in bezug auf die Entmilitarisierung, die Entnazifizierung und Demokratisierung Deutschlands, ferner in bezug auf die Organisierung des deutschen Außen- und Innenhandels, die Durchführung der Reparationen und die Verfassungsfrage in Einklang gebracht werden müssen.

Vor Beginn der Konferenz besuchten sich die vier Außenminister und schufen dadurch eine Atmosphäre, die der weiteren Lösung der Probleme günstig ist. Außenminister Marshall erklärte, das Hauptziel der Vereinigten Staaten sei, einen Viermächtepakt nach den Vorschlägen von Byrnes zustande zu bringen. Ein solcher Pakt zeige das Verantwortungsbewußtsein der Vereinigten Staaten für die Lösung der Probleme der Welt. Der Kommentator des Moskauer Rundfunks erinnerte an die Erklärungen Molotows im Juli 1946 in Paris, wo er sagte, daß es sich nicht um die Vernichtung Deutschlands, sondern darum handle, Deutschland in einen demokratischen und friedlichen Staat zu verwandeln, der seine eigene Industrie, seine eigene Landwirtschaft und seinen eigenen Außenhandel besitze, wobei nur verhindert werden müsse, daß er aufs neue zu einer Aggressionsmacht werde.

Die erste Sitzung des Rats der Außenminister wurde am 10. März um 14 Uhr eröffnet. Es wurde die Tagesordnung festgelegt: 1. Prüfung des Berichts des Alliierten Kontrollrats in Berlin; 2. Beratung über die provisorische politische Organisierung Deutschlands bis zur Unterzeichnung der Friedensregelung; 3. Prüfung des Berichts der Sonderbeauftragten über das Verfahren, das zur Vorbereitung des Vertrags einzuschlagen ist; 4. Prüfung des amerikanischen Plans für die Entwaffnung und Entmilitarisierung Deutschlands; 5. Prüfung der Kohlenfrage; 6. Verhandlung über den Friedensvertrag mit Oesterreich. Die Punkte 3. und 6. sollten zunächst behandelt werden.

Ueberraschend kam eine Intervention Molotows in bezug auf die Chinafrage. Molotow erinnerte an die 1945 übernommenen Verpflichtungen, alles für eine Einigung in China zu tun, den Bürgerkrieg zu beenden und Nichteinmischungspolitik zu treiben. Er schlug vor, einen Bericht darüber zu verfassen, inwieweit jeder seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. In den späteren Sitzungen wurde von Bevin erklärt, man sei bereit, das Problem zu diskutieren, jedoch außerhalb der Konferenzsitzung. Außenminister Bidault schlug vor, den chinesischen Vertreter dazu einzuladen. Da sich auch Marshall einverstanden erklärte, war dieser Punkt bereinigt.

Außenminister Bidault intervenierte zugunsten der kleinen Mächte. Die Konferenz schloß sich der französischen Auffassung an, daß eine Informationskommission geschaffen werden solle, zu der alle Mächte gehören, die am deutschen Problem interessiert sind, und die nicht zu den Großen Vier zählen. Diese Kommission wird über den Fortgang der Arbeit auf dem laufenden gehalten.

Auf Antrag Bevins wurde beschlossen, als siebenten Punkt die Prüfung der finanziellen Lage Triests aufzunehmen. Das Gesetz zur Auflösung des preußischen Staates wurde gebilligt.

Bei der Prüfung des ersten Punktes des Berichts des Alliierten Kontrollrats in Berlin, der die Entmilitarisierung Deutschlands betrifft, machte Bidault seine Kollegen auf die Notwendigkeit aufmerksam, den Begriff der Kriegsindustrie genau zu präzisieren. Es gelte zu unterscheiden zwischen Fabriken, die unbestreitbar und ausschließlich der Herstellung von Kriegsmaterial dienten und infolgedessen zu zerstören seien, Fabriken, die auf Friedensproduktion umgestellt werden könnten, und schließlich Fabriken, die zwar für den Frieden arbeiten, aber leicht auf Kriegsproduktion umgestellt werden könnten. Eine genaue Definition ist deshalb so notwendig, damit entschieden werden kann, welche Fabriken Deutschland für die Friedensproduktion belassen werden. Marshall erklärte, daß eine bestimmte Zahl unmöglich festzusetzen sei, solange nicht das Problem der Wirtschaftseinheit Deutschlands gelöst sei. Es bestehe ein sehr großer Unterschied, je nachdem, ob ein solches Industriegebiet nur eine Zone oder aber ganz Deutschland zu versorgen habe.

Neben diesen Beratungen der vier Außenminister laufen die Beratungen von zwei Kommissionen, die am 10. März eingesetzt wurden und von denen sich die eine speziell mit der österreichischen, die andere speziell mit der deutschen Frage zu befassen hat. Sie bereiten die technischen Arbeiten der Konferenz und ihrer verschiedenen Komitees vor. Die Arbeit der Sonderbeauftragten schritt rasch voran.

Die Lage in Ungarn

Amerikanischer Vorschlag abgelehnt / Erklärung der Sozialdemokraten

BUDAPEST. Der amerikanische Vorschlag zu einer gemeinsamen Untersuchung der Lage in Ungarn, der in einer Protestnote dem russischen Vertreter in der alliierten Kontrollkommission für Ungarn mit der Verwahrung gegen eine angebliche sowjetische Einmischung in die Angelegenheiten der nichtkommunistischen ungarischen Regierung überreicht worden war, ist von der Sowjetunion abgelehnt worden. Die Sowjetunion, heißt es von seiten der Taß, könne einer Untersuchung nicht zustimmen, weil dies eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der ungarischen Republik darstellen würde. Eine Intervention zugunsten des verhafteten früheren Sekretärs der Partei der kleinen Landwirte könne nicht anerkannt werden, da dies einen Versuch darstelle, die Rechte der sowjetischen Besatzungsbehörden zur Verteidigung ihrer Armeeinheiten auf ungarischem Gebiet zu beschneiden.

Es heißt, daß die Kommunisten jetzt den Rücktritt dreier Mitglieder der kleinen Landwirte als Minister und die Ausstoßung von 41 Mitgliedern aus dieser Partei verlangten.

Ein Kommuniqué der politischen Kommission der Partei der kleinen Landwirte gab bekannt, daß sich die Kommission mit der Angelegenheit gewisser Persönlichkeiten der Partei und mit der Frage der Haltung, die sie bei den Verhandlungen der vier Parteien der Regierungskoalition einzunehmen gedenkt, befaßt habe. Man nimmt an, daß der Rücktritt zweier Minister beschlossen werden soll.

„Die Hoffnungen der Angehörigen der ungarischen Rechten sind schlecht begründet, denn es ist unmöglich, daß von den angelsächsischen Mächten den reaktionären Kreisen irgendwelche Unterstützung gewährt werden kann", erklärte im wesentlichen der Vizeministerpräsident und Generalsekretär der sozialdemokratischen Partei. „Gegenüber den Beschuldigungen einer angeblichen Ausnützung der Verschwörung zu politischen Zwekken, muß ich feststellen, daß wir weder die Diktatur einer Partei, noch die zweier Parteien wünschen. Wir wollen die Majorität mit legalen Mitteln erreichen, und das wird uns auch gelingen."

Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl in Stuttgart

Die Vorsitzenden der SED. zur Moskauer Konferenz / Vorschläge zur Frage Deutschland

STUTTGART. Am 11. März fand um 18.30 Uhr eine Großkundgebung der KPD. in den Zirkusbauten Schulte und Althoff in Stuttgart statt, auf der die beiden Vorsitzenden der SED., Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, zu aktuellen Fragen sprachen.

In einer großangelegten Rede äußerte sich Grotewohl zu den Ursachen des Unglücks Deutschlands. Er betonte, daß die deutsche Jugend unschuldig sei, und daß es gelingen müsse, die künftigen Geschlechter nicht unter der Schuld der Väter leiden zu lassen. Die Moskauer Konferenz habe zu den Fragen des Friedensschlusses mit Deutschland Entscheidungen zu treffen. Zum Problem der deutschen Staatsform sei zu sagen, daß die Friedensgarantie nicht in der staatsrechtlichen Form, sondern im demokratischen Inhalt liege. Ueber die Form des zukünftigen deutschen Staates sollten die Deutschen selbst entscheiden. Die SED. schlage darum eine Volksabstimmung über die Frage vor: Bundesstaat oder Einheitsstaat mit dezentralisierter Verwaltung. Er fordere alle Parteien auf, diesen Plan der Abstimmung zu unterstützen. „Nur eine gesamtdeutsche demokratische Regierung kann Deutschland gegenüber den anderen Staaten vertreten." Unter stürmischem Beifall rief Grotewohl: „Es geht um Deutschland, und nicht um seine Parteien!" Schließlich wies er darauf hin, daß dem werktätigen Volk, das die schwersten Lasten des Wiederaufbaus zu tragen habe, auch das Recht zur Gestaltung Deutschlands zugesprochen werden müsse.

Anschließend sprach Pieck in der Hauptsache zur Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterklasse, deren Zwiespalt sie ins Unglück gestürzt habe.

In einer vorausgehenden Pressekonferenz antworteten Pieck und Grotewohl auf Fragen der Pressevertreter. Die SED. halte Reparationen aus der laufenden Produktion deshalb für eine für Deutschland günstige Form, weil die anderen Staaten dann daran interessiert seien, die Produktion in Gang zu halten. Eine Erhöhung des bisher zugestandenen Produktionsniveaus sei unbedingt notwendig zur Lebenserhaltung. Die SED. nehme jeden Plan einer Grenzveränderung mit gleichem Bedauern zur Kenntnis, die Oder-Neiße-Linie werde ebenso wie geplante Grenzänderungen im Westen abgelehnt. — Die SED. bemühe sich unausgesetzt um die Freilassung deutscher Kriegsgefangener aus Rußland; eine Erhöhung der Entlassungsziffer sei ihr erst jetzt wieder zugesagt worden. — In der Ostzone sei der Anschluß an die nächste Ernte gesichert. 475 000 neue Siedlerstellen mit je 6 bis 10 Hektar seien durch die Bodenreform geschaffen worden. — Die SED. habe 1,7 Millionen Mitglieder. Zur Zulassung der SPD. in der Ostzone sei zu sagen, daß Dr. Schumacher ja noch nicht einmal den Antrag bei der sowjetischen Besatzungsbehörde gestellt habe, von einer „Ablehnung" daher auch keine Rede sein könne. Das Ziel der SED. sei, dem werktätigen Volk den entscheidenden Einfluß in Deutschland zu sichern. Diesem Zweck diene auch die Vorbereitung einer Arbeitsgemeinschaft der SED. mit der KP. der amerikanischen Zone, der sich die kommunistischen Parteien der englischen und französischen Zone später anschließen würden.

Kleine Weltchronik

Der Kontrollrat genehmigte zwei neue Gesetzesvorlagen, die das deutsche Versicherungswesen im Ausland und das Briefmarkenwesen betreffen.

Präsident Truman forderte in einer Rede von dem Kongreß in Washington die Gewährung eines Kredits von 400 Millionen Dollar für Griechenland und die Türkei.

In Kairo wird erklärt, daß Bevin sich nach Abschluß der Moskauer Konferenz zur Wiederaufnahme der englisch-ägyptischen Verhandlungen dorthin begeben wolle.

Eine britisch-holländische Kommission, die sich mit den Grenzberichtigungsansprüchen Hollands befaßt, hat ihre Tätigkeit im deutsch-holländischen Grenzgebiet aufgenommen.

Gestern begann in Versailles der dritte Jahreskongreß der republikanischen Volksbewegung Frankreichs.

Die sozialen Unruhen in Italien nehmen immer größeren Umfang an. In Rom, Mailand und Neapel sind die Arbeiter und Angestellten verschiedener Branchen in Streik getreten.

Der Sultan von Marokko wird sich im April zu einem offiziellen Besuch nach Tanger begeben.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN. hat die Schaffung einer internationalen Schiffahrtsorganisation in Aussicht genommen.

Das Repräsentantenhaus hat sich mit 341 gegen 39 Stimmen dafür ausgesprochen, daß das Amt für Preisüberwachung in den USA. aufgehoben wird.

In Paraguay ist eine Militärrevolte ausgebrochen.

In China wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Kabinettskrise in Belgien

BRÜSSEL. Am Mittwoch hat Ministerpräsident Camille Huysmans der Kammer den Rücktritt des belgischen Kabinetts bekanntgegeben. Der Prinzregent hat den Rücktritt der Regierung angenommen und Huysmans ersucht, die laufenden Geschäfte vorläufig weiter zu erledigen. Darauf empfing der Prinz die Präsidenten von Kammer und Senat.

Der zurückgetretene Ministerpräsident erklärte, daß die Regierungskrise schnell zu beheben sei, da es sich weniger um eine Parteienfrage, als um die Frage des Regierungsprogramms handle. Die Lage erfordere jedoch, daß sein Nachfolger über große Erfahrung im politischen Leben verfüge.

Britischer Wirtschaftsplan

LONDON. Im britischen Unterhaus wird über den Wirtschaftsplan der Regierung für das Jahr 1947 beraten. Alle Parteien sind aufgefordert worden, den Plan zu unterstützen.

Die britische Ausfuhr ist durch den Krieg völlig aus dem Gleichgewicht gebracht worden und hat Ende des Krieges nur noch 30 Prozent der Einfuhr betragen. Die britische Regierung hat einen Stab von maßgeblichen Persönlichkeiten einberufen, der einen Wirtschaftsplan ausgearbeitet hat.

Um einen Ausgleich für die bisherigen Verluste im Welthandel zu erhalten, ist es nötig, daß in Zukunft 75 Prozent der Produktion exportiert werden.

Demokratie?

Von Dr. Dieter Roser (SPD.)

Wir geben nacheinander allen vier zugelassenen Parteien Raum, um in einem Leitartikel zur Verfassungsfrage Stellung zu nehmen.

Wenn ein Volk sich eine Verfassung gibt, wenn eine Partei eine Verfassung vorschlägt, wenn ein Mann eine Verfassung entwirft, jedesmal geschieht dasselbe: ein Charakter wird enthüllt, der Charakter des Volkes, der Charakter der Partei, der Charakter des Mannes, schonungslos, ohne jede Möglichkeit, sich um eine solche Enthüllung zu drücken, ohne jede Aussicht, später einmal die Echtheit der Enthüllung bestreiten zu können.

Eine solche Enthüllung vollzog sich, als am vergangenen Montag sich die 11 Mitglieder der CDU. im Verfassungsausschuß der Beratenden Landesversammlung zu dem von den Abgeordneten Bock und Dr. Niethammer vorgelegten Entwurf bekannten, zu einem Entwurf, der seit dem 12. Dezember, also nahezu drei Monate lang, von den genannten Herren bearbeitet und mit den Organen ihrer Partei beraten wurde. Kein Zweifel also: Dieser Entwurf ist ein Entwurf der CDU., sie steht zu ihm, und sie wird für ihn kämpfen müssen. Die Oeffentlichkeit wird beanspruchen dürfen, ihn in aller Kürze vorgelegt zu bekommen, noch ehe die Landesversammlung ihn berät.

Die DVP., SPD. und KPD. haben im Verfassungsausschuß gegen den von der CDU. vorgelegten Entwurf gestimmt. Sie werden also dem Volke am 18. Mai empfehlen, diese Verfassung abzulehnen, sofern sie nicht, was unwahrscheinlich ist, noch grundlegende Aenderungen erfährt.

Worauf gründet sich diese Haltung?

Zum ersten darauf, daß angesichts der Moskauer Konferenz damit gerechnet werden darf, daß die durch die Besatzungszone getrennten Landesteile Württemberg und Baden in absehbarer Zeit wiedervereinigt werden, daß also alles vermieden werden muß, was eine solche Wiedervereinigung erschwert;

zum zweiten darauf, daß die in Nordwürttemberg-Baden geltende Verfassung von allen Parteien anerkannt und nicht nur von einer einzigen Partei geschaffen wurde;

zum dritten darauf, daß ein allseitiges Interesse daran bestehen sollte, möglichst bald zur Wahl eines verfassungsmäßigen und unabhängigen Landtags zu schreiten.

zum vierten und wesentlichen aber darauf, daß die von der CDU. vorgeschlagene Verfassung Bestimmungen enthält und auf staatsrechtlichen Grundsätzen aufbaut, die mit einem demokratischen Staatsaufbau schlechterdings unvereinbar sind. Nicht nur fehlen in ihr eine ganze Reihe von Sicherungen der persönlichen Freiheit des Einzelnen gegen Uebergriffe des Staates, es fehlen in ihr auch klare Feststellungen der wirtschaftsdemokratischen Rechte der Arbeiter und Angestellten, der Gleichberechtigung der Frau in Staat und Wirtschaft und der Freiheit von Kunst und Wissenschaft. Vor allem aber verzichtet diese Verfassung auf jede demokratische Kontrolle der Staatsführung. Der unmittelbar vom Volk gewählte Staatspräsident ist nahezu allmächtig, er bildet die Regierung, er ernennt die Mitglieder des Staatsrats auf Lebenszeit, er ernennt die Mitglieder des Staatsgerichtshofs und er ist völlig unabhängig vom Vertrauen des Landtags, ja, er ist im Falle des Notstands sogar von seinen Ministern unabhängig. Seine Stellung und seine Befugnisse übersteigen also bei weitem die eines Fürsten in einer konstitutionellen Monarchie.

Gewiß ist es richtig, den Landtag zu verhindern, die Arbeitsfähigkeit der Regierung durch mit wechselnden Majoritäten zustandekommende Mißtrauenserklärungen zu behindern. Die nordwürttembergische Verfassung enthält sehr sinnvolle Bestimmungen, die dies verhindern. Die Regierung jedoch jeder Kontrolle durch das Parlament zu entziehen, ist schlechterdings undemokratisch. Eine solche Regierung unterscheidet sich in nichts von dem Regime, das Adolf Hitler ausgeübt hat.

Ein Vergleich mit der Stellung des USA.-Präsidenten ist unzulässig, da er weder das Recht der Gesetzesvorlage, noch das der Parlamentsauflösung, noch das der Notverordnung hat, und außerdem sich unter der steten Kontrolle eines Obersten Bundesgerichts befindet.

Zudem fordert der CDU.-Entwurf die ausnahmsweise Wiedereinführung der Konfessionsschule und sichert den Kirchen Staatsleistungen zu, wie sie nach einem verlorenen Kriege nicht mehr vertretbar sind. Die Zuständigkeit der Festlegung dieser Leistungen wird bezeichnenderweise dem Landtag entzogen und einem Schiedsgericht übertragen.

Ferner macht er durch entsprechende Entschädigungsbestimmungen jede Bodenreform und jede Sozialisierung von Großbetrieben unmöglich.

Der demokratische Geist dieser Verfassung wird auch denjenigen nicht verborgen bleiben, die geneigt sein könnten, an den frömmelnden Verbrämungen des CDU.-Entwurfs Gefallen zu finden. Echte Frömmigkeit wird es jedoch ablehnen, solche Worte dort zu verwenden, wo sie nicht hingehören, und altwürttembergische demokratische Tradition wird unser Volk davor bewahren, sich durch die Annahme einer solchen Verfassung vor seiner Geschichte unwürdig, der von den Siegermächten gebotenen Möglichkeit eines demokratischen Wiederaufbaus unwert zu erweisen.

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

KONSTANZ. Da der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Erzbergermörder Tillessen darauf verzichtet hat, Revision einzulegen, ist das Urteil rechtskräftig geworden.

KOBLENZ. Im Siegkreis ist ein umfangreicher Butterschwindel aufgedeckt worden. Ein Großhändler hatte Empfangsbescheinigungen für abgelieferte Kleinbezugsscheine gefälscht und damit etwa 100 Zentner Butter erschwindelt.

Amerikanische Zone

STUTTGART. Ministerpräsident Dr. Maier erklärte, daß infolge der Lahmlegung von Gewerbe und Handel durch den Kohlen- und Strommangel täglich eine Million RM. für Kurzarbeiter- und Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt werden müssen. Im Jahre 1932 belief sich dagegen der gesamte württembergische Haushalt auf nur 339 Millionen RM.

FRANKFURT. Der Haushaltsplan der UNRRA. in der amerikanischen Zone soll dem der internationalen Flüchtlingsorganisation angeglichen werden. Die vier UNRRA.-Hauptquartiere in Stuttgart, Bad Wildungen, Regensburg und München sind aufgelöst worden.

FRANKFURT. 1089 Deutsche aus Japan werden am 1. April in Bremenhaven erwartet.

Englische Zone

KÖLN. In der gesamten britischen Zone ist der Rhein eisfrei, und die Schiffahrt konnte wieder aufgenommen werden.

AACHEN. Die Rheinische Volkspartei in Aachen, die in ihrer Mehrheit die Bildung eines Rheinstaates anstrebte, ist wegen Uneinigkeit und Unklarheit ihres Parteiprogramms auf Befehl der britischen Militärregierung aufgelöst worden.

HANNOVER. Ein „Pestalozzifonds für Kinder", der bedürftige und notleidende Kinder aller Bevölkerungsschichten unterstützen soll, ist in Hannover eingerichtet worden.

LÜBECK. Die elf angeklagten Mitglieder der illegalen deutschen Freiheitspartei sind von einem Gericht der britischen Kontrollkommission pronazistischer Tätigkeit für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

KIEL. Das Hauptquartier der britischen Kontrollkommission in Kiel hat die südschleswigische Vereinigung ermächtigt, für die kommenden Landratswahlen als politische Partei aufzutreten.

Berlin

BERLIN. Der Personenwagen von General Lucius D. Clay ist vor dem Gebäude des Hauptquartiers der amerikanischen Militärregierung in Berlin gestohlen worden.

BERLIN. Die Berliner Zeitung „Tagesspiegel" konnte einen Tag nicht erscheinen, da die Drucker sich weigerten, weiterzuarbeiten, nachdem zwei von ihnen zu Beginn der Nachtschicht wegen Körperschwäche zusammengebrochen waren.

BERLIN. Infolge Kohlenmangels haben weitere 600 Betriebe Großberlins schließen müssen. Dadurch sind nunmehr fast 31 000 Arbeiter beschäftigungslos.

Ausland

KOPENHAGEN. 874 deutsche Kinder, die in Dänemark interniert waren und seit Ende der Kampfhandlungen von ihren Eltern getrennt lebten, werden jetzt in die französische Besatzungszone zurückgeschickt.

AMSTERDAM. Die Jüdin Ann van Dijk, die 88 holländische Juden an den deutschen Sicherheitsdienst verriet, ist von einem Sondergericht zum Tode verurteilt worden.

PARIS. Die Gewerkschaft der Zeitungsverkäufer fordert von der Regierung einen allwöchentlichen Ruhetag. Sonst weigert sich die Gewerkschaft, für den Verkauf der Zeitungen Sorge zu tragen.

ROM. In Italien wird am 16. März die doppelte Sommerzeit eingeführt, so daß die italienische Zeit der Greenwich-Normalzeit um zwei Stunden voraus sein wird.

DAKAR. Ein französischer Jagdbomber ist in der Nähe von Dakar bei der Durchführung von Abwurfübungen am Boden zerschellt.

WARSCHAU. Vor dem Warschauer Obertribunal hat der Prozeß gegen den ehemaligen Kommandanten des KZ.-Lagers Auschwitz, Rudolf Höß, begonnen. Höß ist der Ermordung von vier Millionen Menschen angeklagt.

NEW YORK. Im Verlauf des längsten Eisenbahnerstreiks in der Geschichte der USA., der seit 87 Monaten andauert, ist der Präsident der streikenden Gesellschaft durch Revolverschüsse ermordet worden.

Die Rastatter Angeklagten im Verhör

Der Industrielle Trippel will kein Nutznießer gewesen sein / Anklagerede des Staatsanwalts

RASTATT. Nach dreitägiger Pause nahm das Hohe Gericht die Verhandlungen wieder auf. Die Beweisaufnahme wurde mit dem Verhör der Angeklagten fortgesetzt.

Der Industrielle Hans Trippel legte bei seiner Verteidigung größten Wert auf die Behauptung, daß ihm seine materiellen Gewinne ausschließlich aus seinen Erfindungen erwachsen seien. Trippel, der bereits 1930 zur NSDAP. gekommen ist, hat den Schwimmwagen entwickelt, für den er dann von der SS. einen größeren Auftrag erhielt. Außerdem sei er für seine Erfindung zum „Obersturmbannführer ehrenhalber" ernannt worden, was aber mit seiner Einstellung zu den Nazis nichts zu tun gehabt habe. Auch andere große Erfinder hätten für ihre wissenschaftlichen Leistungen SS.-Dienstgrade erhalten. Als ihn der Ankläger auf Grund der Aussagen der Belastungszeugen als herrschsüchtig, stolz, hart, teilweise brutal und egoistisch bezeichnete, wehrte sich Trippel mit dem Hinweis, daß er mit so niedrigen Charaktereigenschaften niemals die von ihm erreichten Leistungen hätte erzielen können.

Die übrigen Angeklagten waren ebenfalls bemüht, in ihren Aussagen die schweren Anschuldigungen, die von den Belastungszeugen erhoben worden waren, zu entkräften.

Der Angeklagte Ostertag wollte von einer Exekution im Lager Gaggenau, bei der neun Häftlinge erschossen wurden, nichts wissen.

Regierungskommissar Buhout wies in seiner Anklagerede noch einmal auf die menschenunwürdigen Verhältnisse der Lager hin. Es seien Tausende von Verbrechen begangen worden, und es sei heute kaum noch möglich, jene Zeugen zu finden, die das Schlimmste erlebt hätten. Er fordere das Hohe Gericht auf, im Namen des menschlichen Gewissens und der menschlichen Kulturgrundsätze Recht zu sprechen. Die Staatsanwaltschaft klärte darauf einige juristische Fragen. Der Anklagevertreter, Major Plowski, charakterisierte die Angeklagten des Lagers Niederbühl und forderte für die Angeklagten Schmidt und Weiler die Todesstrafe oder eine lange Freiheitsstrafe. Der Angeklagte Hunger sei nicht im selben Maße schuldig und eine leichte Strafe dürfte angemessen sein.

Der Prozeß gegen Guido Schmidt

WIEN. Im Prozeß gegen den ehemaligen österreichischen Außenminister Guido Schmidt sind bisher zwanzig Zeugen, darunter der derzeitige österreichische Bundeskanzler Figl, vernommen worden. Trotzdem ist es noch nicht möglich gewesen, festzustellen, in welchem Maße Schmidt die treibende Kraft für das Abkommen vom 11. Juli 1936, für die Berchtesgadener Zusammenkunft und schließlich für den Anschluß selbst war.

Im jetzigen Stadium des Prozesses scheint der Staatsanwalt der Anklage plötzlich eine neue Richtung geben zu wollen. Er kündigt die Vorladung weiterer Zeugen, nämlich des kommunistischen Stadtverordneten Matejaka und einer Anzahl von Gewerkschaftsführern an. Dadurch soll klargestellt werden, in welchem Maße im Augenblick des Anschlusses die damaligen Regierungsmitglieder das Widerstandsverlangen der österreichischen Arbeiter gebrochen haben. In zwei Resolutionen und Petitionen an Schuschnigg hat die Arbeiterschaft ihren Widerstandswillen eindeutig zum Ausdruck gebracht.

DVP. für nordwürttembergische Verfassung

Ablehnung des Zweikammersystems

Im Zusammenhang mit der von unserm Mitarbeiter an die Parteien gerichteten Umfrage über ihre Auffassung zum Verfassungsproblem ist nunmehr die Stellungnahme der DVP. als der letzten Partei, die am 10. März bei der Sitzung des Verfassungsausschusses gegen den CDU.-Entwurf Bock-Niethammer gestimmt haben, eingegangen.

1. Frage: Wie stehen Sie zu der von der CDU. in der Beratenden Landesversammlung vertretenen Meinung von der Notwendigkeit
a) eines Zweikammersystems,
b) einer Bindung von Kirche und Staat,
c) eines Staatspräsidenten und
d) der Konfessionsschule?

Antwort:

a) Die DVP. lehnt ein Zweikammersystem ab, weil es für die kleinen Verhältnisse unseres Gebietes eine unnötige Komplizierung des Gesetzgebungsapparates bedeutet.

b) Bindungen zwischen Kirche und Staat können mancherlei sein. Eine einseitige Bindung des Staates an die Kirche wird von uns abgelehnt.

c) Für unsere kleinen Verhältnisse lehnen wir die Schaffung eines Staatspräsidenten mit besonderen Funktionen ab als nicht nötig und seine Aufgabe kann von anderen notwendigen Staatsorganen erfüllt werden.

d) Die Konfessionsschule lehnen wir ab. Die Gemeinschaftsschule, wie sie in Baden seit 1876 besteht und von keiner Bevölkerungsgruppe mehr angegriffen wird, scheint uns die richtige Lösung zu sein, um neben der Förderung aller geistigen und sittlichen Werte bei den Kindern von Jugend auf Kenntnis und Verständnis für die Angehörigen anderer Konfessionen zu entwickeln. Der Religionsunterricht, der ein wesentliches Stück des Gesamtunterrichts ist, soll unter Aufsicht der Kirchen erteilt werden.

2. Frage: Wie stehen Sie zur nordwürttembergischen Verfassung?

Antwort: Die nordwürttembergische Verfassung ist eine wohldurchdachte und im ganzen wohlabgewogene und ausgeglichene Arbeit, die die Bildung eines staatlichen Willens ermöglicht, die demokratische Kontrolle der Staatsgewalt sichert und dem Volk breiten Anteil an der Verantwortung gibt. Sie ist die gegebene Grundlage für eine Verfassung unseres Gebiets, besonders im Hinblick auf die von jedem Schwaben gewünschte Wiedervereinigung mit unserem nördlichen Landesteil.

3. Frage: Wie stehen Sie zu der in Südwürttemberg in Aussicht genommenen Bodenreform?

Antwort: Die Bodenreform wird in unserem Gebiet nur beschränkte Auswirkungen haben können. Der Anteil von Großgrundbesitz ist verhältnismäßig klein und er besteht weiterhin zu einem großen Teil aus Wald oder ist in Muster-, Saatgut- und anderen hochqualifizierten Betrieben zusammengefaßt.

Um den Höchstertrag unseres Bodens für die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, darf die Betriebsform solcher Betriebe nicht angetastet werden. Wo dies möglich ist, soll der bäuerliche Grundbesitz gestärkt werden. Die Förderung des bäuerlichen Genossenschaftswesens, insbesondere der Flurbereinigung und der Landumlegung, wird den Ertrag unserer bäuerlichen Wirtschaft wesentlich steigern helfen.

SPD. zur Bodenreform

Aus technischen Gründen war es uns nicht möglich, in der letzten Ausgabe die Antwort der SPD. zur Frage nach der Bodenreform zu veröffentlichen. Wir holen die Antwort heute nach.

Großgrundbesitz ist unter den Bedingungen, unter denen das deutsche Volk heute lebt, unberechtigt. Der Großgrundbesitz muß daher zugunsten des gesunden bäuerlichen Klein- und Mittelbesitzes und zugunsten von Neusiedlern auf das Maß eines größeren Mittelbetriebes beschnitten werden. Jede Bodenreform muß also von einer so festgesetzten Höchstbetriebsgrenze ausgehen und den Mehrbesitz gegen eine für die Allgemeinheit und den Neubesitzer tragbare Entschädigung Siedlungszwecken zuführen. Eine Bodenreform, die den Großgrundbesitz zwar einschränkt, aber nicht aufhebt, ist keine Bodenreform. Wo aus technischen Gründen, wie Saatzucht, Großgüter erforderlich sind, müssen sie in den Gemeinbesitz überführt werden.

AFL. und CIO.

Die Bestätigung des Urteils gegen den amerikanischen Gewerkschaftsführer John Lewis und die Bergarbeitergewerkschaft durch das Oberste Bundesgericht lenkt wieder einmal das Interesse der Weltöffentlichkeit auf das amerikanische Gewerkschaftsleben.

Die Anfänge der amerikanischen Arbeiterorganisationen reichen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Zwischen 1800 und 1830 sind die ersten Zusammenschlüsse in Berufsverbände zu verzeichnen. 1828 wurde in den USA. die erste Arbeiterpartei der Welt gebildet. Ende der 60er Jahre entstanden ausgesprochen revolutionäre Bewegungen, die auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung hinzielten. Zur gleichen Zeit glückte der Versuch, eine zentrale Arbeiterorganisation zu schaffen. Sie umfaßte rund 600 000 Arbeiter. Im ersten Weltkrieg machte die Gewerkschaftsbewegung besonders große Fortschritte und steigerte ihre Mitgliederzahl auf fünf Millionen. Die Wirtschaftskrise der 20er Jahre brachte einen spürbaren Rückgang auf drei Millionen. Ab 1930 ist ein neuer Aufschwung zu beobachten. 1941 haben die USA. elf Millionen organisierte Arbeiter, 1944 vierzehn Millionen und gegenwärtig dürften mit fünfzehn Millionen gewerkschaftlich Organisierten ein Drittel der nicht in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter von den Gewerkschaften erfaßt sein.

1881 schlossen sich eine Reihe von Gewerkschaften in Pittsburg zu einer Föderation zusammen, aus der sich die gegenwärtig mächtigste Spitzenorganisation der Gewerkschaften in den USA., die AFL. (American Federation of Labour), entwickelte. Die AFL. baut auf dem Prinzip der Berufsgewerkschaften auf und vertritt den Standpunkt, daß die Interessen der Arbeiter nicht in jedem Fall die gleichen sind.

In den 30er Jahren kam es innerhalb der AFL. zu scharfen Auseinandersetzungen um die alte Streitfrage: Industrie- oder Berufsgewerkschaften, vertikale oder horizontale Organisationen. Auf einem Kongreß im Jahre 1935 fiel die Entscheidung gegen die Vertreter der Industriegewerkschaften, deren stärkster Mann John Lewis war. Kurze Zeit später sah sich die AFL. gezwungen, John Lewis wegen allzu selbständiger Handlungsweise aus der AFL. auszuscheiden. Lewis bildete eine eigene Spitzenorganisation für die neu entstehenden oder von der AFL. zu ihm übergehenden Gewerkschaften. 1938 hielt die CIO. (Congress of Industrial Organisations), wie sie sich forthin nannte, ihren ersten Kongreß ab. Die CIO. holte, soweit man die Mitgliederzahl als Maßstab nimmt, die AFL. sehr rasch ein, ja überflügelte sie zeitweise.

Die Spaltung der Gewerkschaften in zwei miteinander konkurrierende Spitzenorganisationen hat die Entwicklung des amerikanischen Gewerkschaftswesens entscheidend vorangetrieben. Neuerdings wird allerdings berichtet, daß die Führer der beiden Spitzenorganisationen in Verhandlungen über ein Zusammengehen, möglicherweise einen Zusammenschluß, getreten sind.

Die sogenannten „Gelben Gewerkschaften", in Amerika unter dem Namen „Company Unions" bekannt, spielen heute keine Rolle mehr.

1942 bildeten 39 unabhängige Gewerkschaften die „Vereinigten Gewerkschaften Amerikas". Damit haben die USA. eine dritte Gewerkschaftsspitzenorganisation.

Die Gewerkschaften sind schon auf Grund ihrer Mitgliederzahlen, nicht zuletzt aber durch ihre tatkräftigen Führer zu einem Machtfaktor ersten Ranges in Amerika geworden. Zeitweilig beschäftigte man sich schon mit dem Gedanken, ob man nicht parallel der englischen Entwicklung eine dritte Partei — eine Labour-Party — bilden solle. Die CIO. hatte den Weg in die Politik ja nie gescheut. Dieser Gedanke hat bei den großen Gewerkschaftsorganisationen jedoch bisher keinen Widerhall gefunden.

Für 1944 liegen folgende Zahlen vor: AFL. 6,81, CIO. 5,93, die „Vereinigten Gewerkschaften" 0,6 Millionen Mitglieder. 1946: AFL. 7, CIO. 6,5 Millionen. Hinzu kommen noch die „Brüderschaften der Eisenbahnen" mit 450 000 Mitgliedern.

Herausgeber und Schriftleiter: Willi Hanns Hebsacker, Dr. Ernst Müller, Rosemarie Schittenhelm, Alfred Schwenger und Werner Steinberg. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Ammann, Dr. Helmut Kiecza und Josef Klingelhöfer.

Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Erscheinungstage Dienstag und Freitag.

Nächtlicher Abschied

Es war irgendwo im Osten Frankreichs. Eine alte Kaserne, umgeben von dichtem Drahtverhau, gespickt mit Wachtürmen und überstrahlt vom hellen Licht geisternder Scheinwerfer: die Unterkunft der Gefangenen! So wie sie das Ende des Krieges zusammengetrieben hatte, so lagen sie hier dichtgedrängt in den kalten Zimmern: 2000 deutsche Männer, Knaben und Greise, aus allen Ländern und Provinzen. Die Reste einer Armee, die menschlicher Wahn und verbrecherische Willkür zu den Waffen gerufen, um eine Welt zu unterjochen und die Grundrechte des menschlichen Daseins zu zerstören. Jahre hatten sie gedarbt und gelitten, gekämpft und geblutet, geflucht und gebetet, und nun mußten sie in wenigen Wochen und Monaten erkennen, daß ihr Ideal ein Verbrechen war. Versunken war die nichtssagende Welt des Scheins, erstanden war die Sehnsucht nach der Heimat, nach Mutter, Weib und Kind. Sie verfluchten den heraufkommenden Tag beim Erwachen und beteten in der abendlichen Dämmerung zu Gott. Hoffen und Sehnen auf Freiheit und Heimkehr bestimmten den Rhythmus ihrer Tage, bis für 95 die alles beglückende Botschaft kam: Entlassen und frei!

Heute abend hatten sie es erfahren. 95 von 2000! Schwerversehrte und Kranke! Und doch war es ein Anfang, ein Licht in das graue Dunkel ihres Loses.

Morgen ging der Zug, morgen drückten die Glücklichen so manchem lieb gewordenen Kameraden für lange zum letzten Male die Hand, morgen fuhren sie gen Osten, sie, die glücklichen 95!

In Stube 12 waren längst die Lampen erloschen. Es ging auf Mitternacht. 40 Mann suchten im Schlaf Vergessen, in ihren Träumen die Erfüllung brennender Wünsche. Mancher wälzte sich hin und her und ab und zu hörte man gestammelte Worte.

Werner Krüger aber lag wach. Seine Augen glitten über die Reihe der schlafenden Kameraden, als wollte er das Dunkel durchdringen und die Gesichter der Schläfer erforschen. Er war dabei! Es war seine letzte Nacht in diesem Raume, die letzte Nacht als Prisonnier de guerre! Viele Gedanken entsprangen seinem Gehirn, aber seltsam, sie erhielten keine feste Gestalt, sie waren sprunghaft, zerfahren und oft unergründlich. Da war das Alte — die langen Jahre draußen, die Monate hinter Stacheldraht; dann wieder das Neue, Kommende: die Heimat, die Mutter, der Beruf und die Zukunft. Schlafen, dachte Werner, schlafen und morgen geht's in die Freiheit!

Aber der Schlaf wollte nicht kommen und so erhob er sich von seinem Lager. Leise, um die Kameraden nicht zu wecken, trat er hinaus auf den Flur. Dort stand an einem der Fenster Hans Ohlsen. Er hörte Werner kommen, und als er ihn erkannte, nickte er mit dem Kopf.

„Du kannst nicht schlafen, Werner?"

Er griff in die Tasche und holte eine Zigarette hervor. Umständlich brach er sie in der Mitte entzwei und reichte Werner die eine Hälfte. „Nimm", sagte er, „es beruhigt."

Werner nickte. „Du sollst wieder welche haben, ich schicke dir, sobald ich in der Heimat bin."

Heimat! Da war es wieder, das gefürchtete Wort, das für sie allen Sinn des Lebens umschloß. Heimat! Das war die Frau, die Kinder, die trauten Dörfer, die Berge mit ihren bewaldeten Höhen, schroffen Felsen und verfallenen Ruinen. Heimat! Das war der Ausdruck ihrer Seele, die ewig klingende Melodie ihres Lebens.

„Seltsam", brach Werner das Schweigen, „seit Monaten hat man diesen Tag herbeigesehnt, in allen Einzelheiten hat man sich die Heimkehr ausgemalt und nun ist alles ganz anders! Kannst du das verstehen, Hans?"

„Vielleicht — und doch — du hast ein Ziel, hast deine Mutter. Morgen, spätestens übermorgen bist du zu Hause. Mir graut vor diesem Tag, so sehr ich ihn herbeisehne!"

Werner spürte die Erregung in den Worten des Freundes. Er kannte dessen Schicksal und es fiel ihm schwer, die richtigen Worte zu finden: „Sicher ist es hart, die angestammte Scholle zu verlieren. Ich kenne die Masuren, wir lagen dort, bevor wir gegen Rußland zogen. Und doch — du wirst die Deinen sicher wiederfinden, irgendwo im Reich! Du mußt nur glauben, Hans."

Ohlsen lehnte sich aus dem Fenster und sprach wie zu sich selbst: „Hanne muß ein Kind haben — ob es ein Junge oder ein Mädel ist? Wie alt mag es sein?" Er rechnete nach: „Es muß zu der Zeit geboren sein, als der große Aufbruch begann."

Seine Finger krallten sich in den Rahmen des Fensters. „Hörst du Werner, ein Säugling, kaum geboren und dann die Flucht! Es quält mich, nagt, reißt am Herzen! Das überlebte Hanne nicht, sie war ein Kind der Masuren, ein Ostpreuße wie ich. — Und letztlich ist dies alles unsere Schuld."

Diese Worte klangen noch in Werner nach, als Ohlsen schon lange wieder schwieg. Er versuchte, den Freund auf andere Gedanken zu bringen:

„Kann ich irgend etwas für dich tun, wenn ich zu Hause bin?"

„Kaum! — Schreiben kannst du mal, wie es in Deutschland aussieht, wie das Leben weitergeht. Und einen Rat will ich dir geben, Werner: Verschließ dich nicht dem Neuen, auch wenn es dir fremd und ungewohnt erscheint. N

Er schwieg, fuhr aber nach kurzer Pause etwas zögernd fort:

„Ich habe hier ein paar Verse geschrieben — für meine Frau. Nimm sie mit, und wenn einmal fremde, vertriebene Menschen an deine Tür pochen, dann laß die Worte aufklingen und gewähre ihnen eine neue Heimat."

Fast andächtig reichte er Werner ein Stück zerknittertes Papier, das er wohl schon lange mit sich herumgetragen. Dann drückte er dem Freund die Hand: „Werner, grüß mir die Heimat!"

„Hans Ohlsen, komm bald nach!"

Langsam ging Ohlsen über den Flur zu seinem Zimmer. Werner blickte ihm noch lange nach. —

Sie fuhren durch deutsches Land. Vertraute Ortsnamen huschten vorbei — doch die Heimkehrer wurden immer stiller. An Stelle der lärmenden Fröhlichkeit trat eine besinnliche Ruhe. Einige schliefen.

Als der Zug in eine größere Station einlief, stand auf einem Nebengeleis ein mit Menschen beladener Güterzug.

„Flüchtlinge", sagte einer und andere nickten mit den Köpfen. Flüchtlinge? durchzuckte es Werner Krüger. Er dachte unwillkürlich an seine nächtliche Unterhaltung mit Hans Ohlsen. Richtig! Der hatte ihm ja ein Gedicht mitgegeben. Werner suchte und fand es schließlich in einer seiner Taschen. Dann hielt er es in Händen und las:

Ich sah dich im Traum über Straßen ziehn,
Vertrieben und schutzlos — bei Regen und Wind!
Du schlepptest dich fort mit wankenden Knien
Und in den Armen trugst du ein Kind!

Es wurde Abend — und dann kam die Nacht,
Die schweigend das Elend in Dunkel verhüllt.
Du hast dir am Wegrand ein Lager gemacht
Und mütterlich sorgend den Säugling gestillt.

Dann irrte dein Blick übers weite Land
Und plötzlich verstummte der heulende Wind,
Als hielte der Herrgott die schützende Hand
Ueber der Mutter und über dem Kind!

„Unglücklicher Ohlsen!" dachte Werner und blickte hinüber auf das andere Gleis. Dort rollte eben der Flüchtlingszug an. Werner sah all die Menschen, die Frauen, Greise, Kinder! — Abgemagert, entwurzelt, heimatlos! Und unter ihnen — irgendwo — war vielleicht Hanne Ohlsen mit ihrem Kind, das den Vater noch nie gesehen.

E. W. Barthold

Selbstverwaltung der Gemeinden wird wieder hergestellt

Die neue Gemeindeordnung / Ehrenamtlicher oder hauptberuflicher Bürgermeister? / *Von Dr. Gönnenwein, Schwenningen a. N.*

Die neue Gemeindeordnung für das französisch besetzte Gebiet Württemberg und Hohenzollern stellt sich rein äußerlich als eine Umarbeitung der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 dar. Sie wird aber in der Geschichte der württembergischen Selbstverwaltung ein neuer Markstein sein. An Bekenntnissen zum Gedanken der Selbstverwaltung fehlte es freilich auch der Deutschen Gemeindeordnung nicht. Aber man hatte einen Selbstverwaltungsbegriff ganz eigener Art geprägt, indem man ihn mit dem „Führerprinzip" auszuhöhlen versuchte und die Gemeinden ganz „auf die Ziele der Staatsführung ausrichtete".

Die neue Gemeindeordnung sieht in der Selbstverwaltung nicht nur die eigenverantwortliche, gegen Uebergriffe der Staatsbehörden rechtlich geschützte Verwaltung der örtlichen Angelegenheiten durch Gemeinden als öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften; sie macht auch die demokratische Form der Organbestellung und der Willensbildung zum unveräußerlichen Bestandteil des wiedererweckten Selbstverwaltungsbegriffes.

Amtszeit des Gemeinderats sechs Jahre

Wie vor 1933 ist wieder der Gemeinderat das oberste Willensbildungsorgan der Gemeinde. Er verwaltet die Gemeinde und beschließt über alle Angelegenheiten, die einer sachlichen Entscheidung bedürfen. Er wird in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf Grund von Wahlvorschlägen gewählt. Der Wähler kann Bewerber aus anderen Wahlvorschlägen entnehmen („panaschieren") und einem Bewerber bis zu drei Stimmen geben („kumulieren"). Die Amtszeit des Gemeinderats ist sechs Jahre, wobei immer nach drei Jahren die Hälfte der Mitglieder ausscheidet.

Der Bürgermeister ist in erster Linie der Vorsitzende des Gemeinderats. Er beruft den Gemeinderat zu Sitzungen ein, eröffnet, leitet und schließt die Verhandlungen. Insoweit könnte er als ein Erster unter sonst Gleichberechtigten erscheinen. Aber seine Stellung ist doch eine herausgehobene; zunächst erhält er den Gemeinderäten gegenüber eine unabhängige Stellung dadurch, daß er nicht vom Gemeinderat selber aus seiner Mitte gewählt wird, sondern wie dieser aus allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl der Gemeindebürger hervorgeht. Entscheidend ist die absolute Mehrheit; wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält, ist gewählt; wenn notwendig erfolgt eine Nachwahl, bei der die einfache Stimmenmehrheit genügt. Der Bürgermeister leitet die Geschäfte der Gemeindeverwaltung und erledigt in eigener Zuständigkeit alle Dinge, die nicht einer Beschlußfassung des Gemeinderats bedürfen. Weiterhin aber vertritt der Bürgermeister die Gemeinde nach außen und endlich kann er solche Beschlüsse des Gemeinderats beanstanden, die nach seiner Ueberzeugung für die Gemeinde nachteilig sind. Diese Rechtsstellung nähert den württembergischen Bürgermeister der Rechtsfigur des Bürgermeisters der sogenannten Bürgermeisterverfassung, die heute wieder in Hessen gilt, und in der das kollegiale Willensbildungsorgan des Gemeinderats dem Bürgermeister als dem Exekutivorgan gegenübersteht, stark an.

Der Gemeindeamtmann als Fachkraft

Einen recht breiten Raum in der öffentlichen Erörterung nimmt die Frage ein, ob der Bürgermeister haupt- oder ehrenamtlich anzustellen ist. Mit der hauptamtlichen Anstellung, die die Erwerbung sämtlicher Rechte aus dem Beamtenverhältnis nach sich zieht, wurde unrichtigerweise immer der Gedanke an den Fachmann, der nach alter württembergischer Tradition gerade an der Spitze der größeren Gemeinden eine besondere Rolle spielte, verknüpft. Es ist aber festzustellen: die hauptamtliche Anstellung bedeutet noch nicht, daß der Bürgermeister ein Fachverwaltungsbeamter sein muß. Der geschichtlichen Entwicklung der Selbstverwaltung entspricht der ehrenamtliche Bürgermeister mehr als der hauptamtliche.

Dem Bedürfnis nach Fachkräften innerhalb der Gemeindeverwaltung trägt die Vorschrift Rechnung, daß Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern einen hauptamtlichen Gemeindebeamten, der die Befähigung für den höheren oder den gehobenen Verwaltungs- oder Justizdienst haben muß, anstellen sollen. Dieser Gemeindeamtmann ist dem Bürgermeister für den ordnungsmäßigen Gang der Gemeindeverwaltung verantwortlich und sorgt nach den Weisungen des Bürgermeisters für die Erledigung der Geschäfte der Gemeindeverwaltung.

Vertreten wird der Bürgermeister im übrigen durch Beigeordnete, die ehrenamtlich tätig sind und vom Gemeinderat aus seiner Mitte gewählt werden.

Die so in alter Reinheit wiederhergestellte Selbstverwaltung gibt die Berechtigung zu der Hoffnung, daß die württembergischen Gemeinden wieder ein Eigenleben entfalten können, mit dem sie das Wohl ihrer Gemeindebürger fördern und den neuen Staat tragen helfen. Diese neue Selbstverwaltung wird auch ein Stück wertvoller Verwaltungsvereinfachung bedeuten, wenn der Grundsatz der Einheit der örtlichen Verwaltung, der von der Gesetzgebung der letzten 23 Jahre fast vollständig verschüttet worden war, in zunehmendem Maße wieder verwirklicht wird. Hierbei muß freilich die unterschiedliche Verwaltungskraft der Gemeinden berücksichtigt werden. Die neue Gemeindeordnung kennt die Einheitsgemeinde, d. h. sie macht in der Verfassung und in der Ausgestaltung des Selbstverwaltungsrechts keinen Unterschied zwischen einzelnen Gruppen von Gemeinden, insbesondere nicht zwischen Landgemeinden und Städten. Eine gewisse Sonderstellung nahmen lediglich die nun „große Kreisstädte" genannten früheren Stadtkreise (Ravensburg, Reutlingen, Schwenningen, Tübingen) ein; sie unterstehen nicht der Staatsaufsicht des Landrats, sondern der unmittelbaren Aufsicht der Landesdirektion des Innern und haben im übrigen auf Teilgebieten, die sich aus der aufrechterhaltenen seitherigen Gesetzgebung ergeben, die Stellung einer unteren Verwaltungsbehörde, d. h. die Aufgaben der Landratsämter.

Die fehlenden Lichter

Für die Lastkraftwagen sind nach den Verkehrsvorschriften sechs Lampen vorgesehen, zwei Positionslampen, zwei Standlampen und zwei Scheinwerferlampen. Die schwierigen Nachkriegsverhältnisse haben auch hier zu vielen Ausfällen geführt. Man kann in der letzten Zeit abends auf den Landstraßen häufiger Lastkraftwagen beobachten, die nur mit einem Scheinwerfer ausgerüstet sind. Das ist ein Mißstand. Der entgegenkommende Lastkraftwagenfahrer wird dadurch irregeführt, er vermutet ein Motorrad und kann oft nur im letzten Augenblick feststellen, daß es sich um ein größeres Fahrzeug handelt, dem man mit knapper Mühe gerade noch ausweichen kann. Auch Fußgänger unterliegen der gleichen Irreführung durch nur ein brennendes Licht. Es wäre erwünscht, wenn dieser Uebelstand eingedämmt werden könnte. Zwei Scheinwerfer erhöhen die Sicherheit und jeder gewissenhafte Kraftwagenführer sollte darauf bedacht sein, an seinem Auto wenigstens zwei Scheinwerfer zu haben, auch wenn die Beschaffung nicht einfach ist.

Umschau im Lande

Hochwasserschäden in Württemberg und Baden

Der Witterungsumschlag und die damit verbundene rasche Schneeschmelze haben in vielen Gegenden Hochwasser hervorgerufen. In Tuttlingen ist der südöstliche Teil der Stadt überschwemmt worden und die Straße nach Neuhausen gleicht einem reißenden Strom. In einigen Nebenstraßen ist der Verkehr lahmgelegt worden. — In Villingen sind die Eisbarrieren der Brigach gesprengt worden. Der französische Gouverneur hatte die Munition dafür zur Verfügung gestellt. Die Eisschollen setzten sich in Bewegung, doch in der Nähe der Luisenbrücke wurden viele Keller unter Wasser gesetzt. — Durch den Eisgang der Donau ist die Holzbrücke oberhalb Möhringen durch Pfeilerbruch beschädigt worden. — Auch in Heidenheim a. d. Brenz sind ganze Stadtteile unter Wasser gesetzt worden. Die Fluten erreichten sogar den Hauptplatz der Stadt und überschwemmten bis zu 50 Zentimeter Höhe die Hauptgeschäftsstraße. Die Bevölkerung errichtete in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Dämme gegen die Fluten. Auch im ganzen Brenztal zwischen Heidenheim und Ulm sind durch das Hochwasser fast sämtliche Brücken für den Verkehr nicht benutzbar.

Tübingens Wohnraumnot

Tübingen. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde beschlossen, an die zuständigen Stellen erneut einen Antrag zu richten, die Stadt Tübingen als „Brennpunkt des Wohnungsbedarfs" zu erklären. Oberbürgermeister Hartmeyer begründete im einzelnen die Notwendigkeit dieses Schrittes. Beschlossen wurde gemäß der Rechtsanordnung des Staatssekretariats die Erhebung einer Einwohnersteuer vom 1. Oktober 1946 ab. Sie soll aber nur zu 50 Prozent der vorgeschriebenen Sätze erhoben werden. Eine Kommission wird die Einstufung der Steuerpflichtigen vornehmen und dabei für Sozialrentner entstehende Härten berücksichtigen. Nach Wiedereröffnung der Universität am 11. März haben sich die Schwierigkeiten der Ernährung noch verstärkt. In Tübingen sind einschließlich der Studenten mehr als 3000 Personen auf die Gaststättenverpflegung angewiesen. Bei der bestehenden Kartoffelnot ist das Problem der Verpflegung fast unlösbar geworden, doch bemühen sich die zuständigen Stellen tatkräftig, Abhilfe zu schaffen.

Einschaltung demokratischer Kräfte

Saulgau. Ein Kreis der in der SPD. organisierten selbständigen Geschäftsleute und Handwerker im Kreise Saulgau hat eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Gruppe „Handel und Gewerbe innerhalb der SPD." erstrebt den Zusammenschluß selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender mit dem Ziele, dem demokratischen Aufbau in Staat und Wirtschaft zu dienen. Bestehende Mängel und Mißstände in den Wirtschaftsverwaltungskörpern und Aemtern zu beseitigen, wird als eine der vordringlichsten Aufgaben betrachtet. Ferner ist die Einschaltung demokratischer Kräfte in Berufsvereinigungen — Innungen und Kammern — dringend notwendig.

Fischernetze fehlen

Friedrichshafen. Wegen des langen Winters hat sich der Beginn des Fischfangs auf dem Bodensee stark verzögert. Im vorigen Jahre wurde damit schon im Januar begonnen. Jetzt konnten die Boote überhaupt noch nicht ausfahren. Sehr nachteilig hat sich die Knappheit der Netze für den Fischfang bemerkbar gemacht. Es fehlt an Garn für die notwendigen Reparaturen. Die Treibstoffversorgung der Fischerboote ist durch die französischen Behörden sichergestellt worden.

Raubmord nach langer Zeit aufgeklärt

Überlingen. Am 21. September vorigen Jahres wurde hier ein 14jähriger, aus Blumberg stammender Knabe ermordet. Er hatte ein Liebesgabenpaket aus der Schweiz bekommen, war von den Tätern in die Badeanstalt gelockt und dort ermordet worden. Jetzt ist in Karlstadt in Unterfranken der 21 Jahre alte Fritz Pfeiffer aus Hindenburg in Oberschlesien festgenommen und nach Konstanz gebracht worden. Er hat den Mord eingestanden. Gegen einen Mittäter ist Steckbrief erlassen worden.

Haftbefehle gegen Landwirte

Freiburg. Gegen sechs Landwirte ist wegen Nichterfüllung der Kartoffelablieferungspflicht Haftbefehl erlassen worden. Der neuernannte Staatskommissar für die Ernährung, Dichtel, ein alter Gewerkschaftler, betonte in einer Versammlung, sein Ministerium werde alles tun, um der schwierigen Kartoffellage Herr zu werden. Viele Bauern hätten ihrer Ablieferungspflicht genügt, doch werde er gegen Säumige in Zukunft streng vorgehen.

Stuttgart. Das Landgericht verurteilte den Sattler Wilhelm Büß aus Merklingen wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Büß hatte am 12. Juli vergangenen Jahres bei einem Einbruch den Landwirt Wahl erschlagen.

Crailsheim. Verhaftet wurden ein Dentist aus Jagstheim und ein Arzt aus Memmingen wegen Verbrechens gegen § 218. Eine junge Frau war an den Folgen des Eingriffs im Krankenhaus Crailsheim gestorben. Die Nachforschungen führten zur Festnahme der beiden Täter.

Friedrichshafen. Der ehemalige Kreisleiter von Friedrichshafen, Hans Seibold, sowie der frühere Bürgermeister von Allingen, Albert Schraff, sind in Dachau vom amerikanischen Militärgericht wegen Beteiligung an der Erschießung amerikanischer Flieger zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Waldshut. Der bisherige Bürgermeister der Insel Reichenau, Georg Beck, ist zum kommissarischen Landrat ernannt worden. Vorher war er als Finanzrat beim erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg tätig.

Quer durch die Zone

Das Mittlere Militärgericht in Ravensburg hat Konrad Kaspar und Max Föhr aus Dettingen an der Iller wegen Waffenbesitzes zu drei bzw. zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Josef Scheidle aus Bingen bei Sigmaringen war beim Versuch des Wilderns ertappt worden. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis mit Strafaufschub und 500 RM. Geldstrafe verurteilt. — Die Strafkammer in Ravensburg verurteilte den Angestellten des Kreisstraßenverkehrsamtes Franz Hübschle wegen Bestechung zu sieben Monaten Gefängnis, den Bauern Gebhard Burkhart wegen aktiver Bestechung zu 300 RM. Geldstrafe. — Bedeutender Sachschaden entstand in Munderkingen bei einem Brande der Güterabfertigungsstelle des Bahnhofes. — In Killegg konnte von der Polizei eine sechsköpfige Diebesbande aus Schwenningen verhaftet werden. Sie hatte es besonders auf Butter- und Käsediebstähle abgesehen. — In Villingen ist das Volksbildungswerk feierlich eröffnet worden. — Ein nicht angemeldetes Ausweichlager eines Kurzwarengeschäftes ist in Freiburg beschlagnahmt worden. Die Warenmenge im Wert von 40 000 RM. kommt jetzt der Freiburger Bevölkerung zugute. Das Wirtschaftsamt hat die Schließung des Geschäftes angeordnet.

Wie wird das Wetter?

Meist stärker wechselnde Bewölkung, die durch südliche Luftbewegung vielfach föhnartig aufgelöst sein kann. Nur einzelne Regenfälle, Temperaturen langsam ansteigend, mittags vielfach um 15 Grad Wärme im Flachland, Tauwetter auf den Bergen, kein Nachtfrost.

Der Sport *hat das* Wort

Fußball

Süddeutsche Oberliga

Stuttgarter Kickers — SpVgg. Fürth; Phönix Karlsruhe — VfB. Mannheim; VfL. Neckarau — Bayern München; Eintracht Frankfurt — FC. Schweinfurt; FC. Bamberg — FSV. Frankfurt; 1860 München — Schwaben Augsburg; FC. Nürnberg — SV. Waldhof; BC. Augsburg — Offenbacher Kickers; Viktoria Aschaffenburg — Karlsruher FV. — Mit sehr wichtigen Paarungen tritt die Süddeutsche Oberliga am Sonntag auf den Plan. Nürnberg wird zwar kaum gegen Waldhof ins Hintertreffen kommen, dagegen sind die Spiele in München, wo Schwaben Augsburg auf 1860 München stößt, und in Stuttgart — dort empfangen die Kickers die SpVgg. Fürth, für die Platzierung nicht unwesentlich. Es kommt allerdings auch darauf an, wie Eintracht Frankfurt gegen Schweinfurt und die Offenbacher Kickers beim BC. abschneiden. Phönix Karlsruhe kann sich durch einen erneuten Sieg für einen Augenblick aus der Abstiegsgefahr herausretten, ob das aber etwas hilft, bleibt abzuwarten. Dafür wird der Karlsruher FV., nachdem er sehr wahrscheinlich am Sonntag für seinen zweiten verletzten Torwart wieder Ersatz einstellen muß, in Aschaffenburg kaum Lorbeeren ernten und damit erneut in die Reihe der Abstiegskandidaten kommen. Seltsamerweise bleiben VfB. Stuttgart und Ulm 46 trotz der Terminnot spielfrei.

Zonenliga Gruppe Süd

VfL. Friedrichshafen — SV. Bastatt; SSV. Reutlingen — VfL. Konstanz. — Mit einem Sieg kann Friedrichshafen am Sonntag vom 3. auf den 2. Tabellenplatz vorrücken, wenn es dem VfL. gelingt, Bastatt zu besiegen. Die Möglichkeiten sind durchaus gegeben. Konstanz erledigt, die Vorrunde mit einem Spiel in Reutlingen. Selbst wenn dieser Kampf für Konstanz verlorengeht, ändert sich an der Tabellenspitze vorläufig noch nichts. Dagegen könnte sich Reutlingen durch einen völligen Punktgewinn noch vor Schwenningen plazieren. Der SV. Biberach beschließt in Freiburg die Vorrunde. Vielleicht kommen dabei die Breisgauer zu ihrem ersten Sieg, was das Tabellenbild aber keineswegs verändern würde. Die übrigen Mannschaften bleiben spielfrei.

Zonenliga Gruppe Nord

VfB. Neunkirchen — FC. Kaiserslautern; 05 Mainz — TuS. Neuendorf; Wormatia Worms — FC. Saarbrücken; VfB. Trier — Phönix Ludwigshafen. — Nach dem Bombensieg der Neunkirchener VfB. am letzten Sonntag folgt sehr wahrscheinlich beim nächsten Spiel gegen Kaiserslautern wieder eine Niederlage. Mainz wird über Neuendorf siegen und damit weiterhin relativ punktgleich Kaiserslautern bleiben. In Worms könnte man unglücklicherweise eine Ueberraschung erleben, dagegen wird sich Trier kaum eines Sieges der Ludwigshafener Elf erwehren können.

Landesliga Gruppe Nord

Birkenfeld — Tuttlingen. — Der Tabellenletzte kommt am Sonntag nach Birkenfeld. Die Aussichten sind für ihn nicht sonderlich groß, um so mehr wird Birkenfeld selbst aus sich herausgehen, um ein eindeutiges Resultat zu erkämpfen. Die übrigen Spiele des Sonntags sind: Tailfingen — Schramberg; Tübinger SV. — SV. Trossingen; Bechinger SV. — VfB. Pfullingen; ASV. Ebingen — Metzingen.

Kreis Calw

Altbergspiel I — Calw I. — Den Höhepunkt der bisherigen Verbandsspiele im Unterkreis Calw bildet die sonntägliche Begegnung der beiden Meisterschaftsanwärter Altbengwett und Calw auf dem schön gelegenen Sportplatz in Altbengstett. Wer aus diesem entscheidungsvollen Treffen als Sieger hervorgehen wird, ist schwer vorauszusagen. Sicher ist, daß beide Mannschaften alles daransetzen und mit vollem Einsatz kämpfen werden. Wir rechnen mit einem harten Kampf, bei dem der Ausgang völlig offen ist, und richten an Spieler und Zuschauer die Mahnung, die nötige sportliche Disziplin wahren zu wollen. Das Vorspiel bestreiten die zweiten Mannschaften beider Vereine.

Unterkreis Neuenbürg

Feldrennach — Calmbach 6:1 (4:1). — Es war ein trotz den ungünstigen Bodenverhältnissen leistungsmäßig gutes Spiel, bei welchem die Zuschauer wieder einmal auf ihre Rechnung kamen. Feldrennacha Sturm arbeitete wieder sehr produktiv.

Das kleine Länderspiel in Tübingen

Für das am Sonntag, den 23. März in Tübingen stattfindende Länderspiel wurde folgende Mannschaft aufgestellt: Braun, Tuttlingen; Roth, Birkenfeld; Hechler, Tübingen; Danzecker, Friedrichshafen; Schmidt, Schwenningen; Klaiber, Pfullingen; Hubrich, Biberach; Vögele, Friedrichshafen; Keller, Trossingen; Schwille, Reutlingen; Heller, Schwenningen. Ersatzspieler sind: Riemerwadl, Tübingen; Wörner, Reutlingen und Meißner, Metzingen.

Spielsperre am 23. März

Wegen des Länderspiels Südwürttemberg gegen Bayern, das am 23. März in Tübingen stattfindet, ergeht allgemeines Spielverbot.

Ausgenommen sind die Landesklassenspiele im Handball Tübinger SV. — SSV. Reutlingen; Rietheim — Schramberg; Rottweil — Tuttlingen; Freudenstadt — Schwenningen.

Handball

Landesklasse Gruppe Schwarzwald

Schramberg — Freudenstadt; VfL. Schwenningen — Rottweil; Tuttlingen — Rietheim.

Landesklasse Gruppe Alb

Unterhausen — SpVgg. Urach; ASV. Ebingen — Tübinger SV.; SSV. Reutlingen — Tailfingen.

Leichtathletik-Arbeitsplan

22. und 23. März: Leichtathletiklehrgang für Frauen, Gebiet Süd in Ravensburg.

29. und 30. März: Leichtathletiklehrgang für Männer, Gebiet Nord für die Kreise Balingen und Hechingen in Tailfingen.

12. und 13. April: Leichtathletiklehrgang für Männer, für die Kreise Reutlingen, Tübingen und Münsingen in Tailfingen.

20. April: Leichtathletik-Frauenkurse mit Trainingskämpfen für die Gruppe Süd in Ravensburg.

27. April: Kurs mit Trainingskämpfen für Männer, Gruppe Süd in Ravensburg oder Lindau.

4. Mai: Kurs der Frauen, Gruppe Nord, verbunden mit Trainingskämpfen in Tailfingen.

11. Mai: Vergleichskampf der Männer zwischen der Gruppe Nord und Süd.

25. Mai (Pfingsten): Leichtathletikvergleichskampf zwischen Oberbaden, Ulm 46 und Oberschwaben in Weingarten.

26. Mai (Pfingstmontag): Stuttgarter Kickers — Oberschwaben in Friedrichshafen.

Turnen

Bei einem Auswahlkampf der bayerischen Geräteturner, bei dem die besten Turner für das am 29. März stattfindende vierte Ländertreffen ausgesucht wurden, siegte Stangl, München.

Boxen

Ein Boxwettkampf Europa-USA. ist für den 26. Mai nach Chikago angesetzt worden. Die Sieger der vom 12. bis 17. Mai in Dublin stattfindenden Europaboxmeisterschaften werden die europäische Mannschaft bilden.

Wintersport

Im überfüllten Eispalast in Mailand schlug die Schweizer Eishockeynationalmannschaft die italienische Vertretung mit 9:2 (4:1, 2:1, 3:0).

Aus der christlichen Welt

Wo willst du hin?

Eine Mutter lag auf dem Sterbebett. Das Scheiden wurde ihr schwer, da sie nach dem frühen Tode ihres Mannes ihren Sohn mit zwölf Jahren allein zurückließ. Als sie schon wie bewußtlos war, sagte sie mit einemmal: „Konrad, wo willst du hin?" Mit dieser Frage starb sie. Dem Sohne grub sich dies Wort tief ins Herz. Immer bei einer neuen Wendung seines Lebens, besonders in Stunden der Gefahr und Versuchung, hörte er die Sterbende hinter sich. „Wo willst du hin?", und die Erinnerung an die fromme Mutter wies ihm den rechten Weg.

Wo willst du hin? So fragen wir in diesen Wochen viele Tausende junger Menschen bei ihrer Konfirmation. Sie haben einen Zusammenbruch erlebt, den sie noch nicht verstehen konnten, und sollen sich nun im raumengen Deutschland zurechtfinden. Die Zukunft ist ungewisser als je. Und doch regt sich in ihnen der gleiche Drang nach Leben, Freude und Schaffen wie bei uns in besseren Zeiten. Sie haben bisher mehr entbehrt. Soll das so fortgehen?

Ob uns Pfarrern in den Konfirmandenstunden gelungen ist, ihnen die heilsamen Ordnungen Gottes klar zu machen und das Verständnis für die ewigen Güter zu wecken, die uns zu jeder Zeit offenstehen? Ob ihnen Christus lebendig, verpflichtend und gütig schenkend vor die Seele trat? Haben wir Eltern die rechte Mitte zwischen Liebe und Strenge gefunden? Wer mag das sagen! Aber wir fragen sie mit einem Herzen voll Anteilnahme: Wo willst du hin?

Jedes menschliche Versprechen bleibt mangelhaft. Darum ist entscheidend, daß über allen Konfirmanden seit ihrer Taufe das Wort steht: „Dies ist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe." Sie gehören zu Gott, dem Vater; er hat sie angenommen. In ihm ist auch ihre Zukunft beschlossen. Er weiß, was sie bedürfen. Er nimmt sie bei der Hand auch in den versuchlichen Jahren, die kommen. Besser als jeder Vater und jede Mutter ruft er ihnen immer wieder ernst und gütig zu: Wo willst du hin? Auf den Weg der falschen Lust, der ins Verderben führt? In die Ablehnung der göttlichen Wahrheit? Oder auf den Weg des Lebens, der im Lichte endet? Wohl uns, wenn sie bestärkt durch das Beispiel ihrer Umgebung und den Dienst der Kirche wie Petrus bekennen: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der lebendigen Gottes Sohn." **Theodor Haug**

Bischof Dr. Sproll zur Moskau-Konferenz

In einem Hirtenbrief, der am vergangenen Sonntag in sämtlichen katholischen Kirchen der Diözese Rottenburg zur Verlesung gekommen ist, sagte Bischof Joannes Baptista Sproll: „Bei den kommenden Friedensverhandlungen geht es nicht nur um den Frieden für unser Volk, sondern um den Frieden der abendländischen Völkergemeinschaft, ja, um den Frieden der ganzen Welt." Allen Einsichtigen sei es klar, fügte der Bischof u. a. bei, daß dieses Ziel nur erreicht werden könne, wenn Persönlichkeiten und Recht das letzte Wort sprächen. Die schwergeprüften Menschen unseres Volkes erwarteten, daß die ihnen auferlegten Opfer jene Grenzen nicht überschritten, die das natürliche Recht bei einem Friedensvertrag zu wahren gebiete: Die Ausrichtung auf das gemeinsame Wohl der Völkerfamilie und die Begrenzung der Entschädigungs- und Wiedergutmachungsforderungen auf das berechtigte Maß der Sieger und unter Anpassung an die Leistungsfähigkeit der Besiegten.

Kardinal Graf Preysing, Bischof von Berlin, trat am Montagabend von Detroit aus seine Rückreise nach Deutschland an. Vor seinem Abflug bat er das amerikanische Volk um die Unterstützung seines Heimatlandes.

In Säckingen wurde letzten Sonntag das traditionelle Fridolinfest gefeiert. Nicht nur aus dem ganzen Hochrheingebiet und aus dem Hotzenwald waren viele Tausende herbeigeströmt, sondern auch aus der Schweiz hatten sich die seit Jahren nicht mehr gewohnten Besucher eingefunden. Das Pontifikalamt hielt Erzabt Dr. Bauer von Beuron. An der Prozession beteiligten sich zwei schweizerische und drei deutsche Musikkapellen. Am Nachmittag sprach der Bischof von St. Gallen Dr. Maile.

Der amerikanische Bischof Münch, der mit zwanzig Bischöfen auf seiner Studienreise durch Deutschland Fühlung genommen hat, erklärte bei seinem Besuch in Rom den Pressevertretern, sehr ungünstig wirke sich der schlechte Stand der Ernährung auf die allgemeine Lage aus. Ohne Eingreifen aller Nationen sei keine Hilfe genügenden Ausmaßes zu erreichen. Eine weitere ernste Angelegenheit bilde das Problem der Flüchtlinge.

Nach einer Meldung des Vatikansenders wurde nunmehr die Genehmigung zur Errichtung der beiden theologischen Fakultäten in Frankfurt a. M. erteilt.

Die Evangelische Akademie veranstaltet vom 31. bis 28. März in Bad Boll eine Tagung für Bürgermeister, bei der auch Landesbischof D. Wurm sprechen wird.

In München findet zurzeit eine Ausstellung „die Lutherische Kirche in Bayern" statt, die den Mitgliedern der Militärregierung ein Bild von dem Leben und Wirken der evangelischen Kirche in Bayern vermitteln soll. In Form einer Wanderausstellung beabsichtigt man der deutschen Oeffentlichkeit die Ausstellung ebenfalls zu zeigen.

In Frankfurt und Darmstadt fanden zwischen den evangelischen Landeskirchen in Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. Besprechungen über den Zusammenschluß dieser drei Kirchen statt, an denen auch der Präsident der Evangelischen Kirchenkanzlei, D. Asmussen, teilnahm.

Leipzigs berühmter Thomanerchor ist für den Herbst nach Moskau eingeladen worden. Gleichzeitig wird eine Konzertreise nach der Schweiz vorbereitet.

Etwa 100 Kinder aus Deutschland und Oesterreich sollen für die Dauer von sechs Jahren in England Aufnahme finden und dort erzogen werden. Träger dieser Aktion ist die Oekumenische Flüchtlingskommission.

Am 7. März feierte Theodor Zöckler seinen 90. Geburtstag. Fünf Jahrzehnte betreute der Hochbetagte die deutschen evangelischen Kolonisten in Galizien. Er gründete Schulen, Kinder- und Altersheime, mit eigenen Aerzten und Schwestern, sogar ein eigenes Mutterhaus für die Sarepta-Schwestern. Heute noch lebt der 80jährige ratend und helfend in Stade an der Elbe.

Der letzte Bischof der deutschen evangelischen Gemeinden in Sowjetrußland, D. Arthur Malmgreen, ist in Leipzig gestorben.

Dr. Rushbrooke, der Präsident des Weltbundes der Baptisten, ist im Alter von 77 Jahren in Bristol (England) gestorben.

„Der Heimkehrer" ist eine neue Monatszeitschrift des Weltbundes der Christlichen Vereine Junger Männer, die im Kreuzverlag in Stuttgart erscheint. In der britischen Zone wird in Oldenburg von Pastor Udo Smidt (Wesermünde) als erste Zeitschrift der evangelischen Jugend die „Jungenwacht" herausgegeben.

Die antireligiösen Bestrebungen in Jugoslawien werden immer stärker. Trotzdem gibt es noch genügend Menschen, die sich mutig zu ihrem Glauben bekennen.

Laetare

Der dritte Sonntag vor Ostern nun trägt den Namen „Laetare". Das ist ein Name, der uns gerade heutzutage recht nachdenklich stimmt. Laetare heißt nämlich „sich freuen". Im Volksmund hat dieser Sonntag noch andere Bezeichnungen, von denen die des „Sommertages" wohl die bemerkenswerteste ist, in der Pfalz und im Badischen wurde (und wird sicher auch jetzt wieder) in Dorf und Stadt der Sommertag als eine Art Vorfrühlingsfest begangen. Die Menschen freuten sich darüber, daß der Winter nun wirklich zu Ende geht und dem Sommer Platz machen muß. Die Kinder singen: Strih, Strah, Strih, der Sommertag ist do! Winter und Sommer wurden durch zwei große Gestalten dargestellt, die eine als Winter aus Stroh gefertigt, die andere als Sommer mit Tannengrün umhüllt. Diese beiden, die sich spielend einander jagten, wurden in festlichem Umzug der Kinder durch die Straßen geleitet. Jedes Kind trug einen schön geschmückten Stab, den Sommertagsstecken, an dem Aepfel, Brezeln und Eier prangten.

Der Jäger hat dieser Sonntag Laetare gemeinsam mit einigen anderen noch etwas wichtiges zu sagen. Wer kennt noch den alten Jägerspruch: „Oculi, da kommen sie — Laetare, das ist das wahre — Judica, schon sind sie da — Palmarum, da sind sie trafarum!"? Die vier Sonntage vor Ostern sind hier aufgezählt. Aber wer sind „sie", die an Oculi kommen, an Judica immer noch da sind und an Palmarum wieder verschwunden? Das sind die Schnepfen. Der alte Jägerspruch sagt, daß an Oculi die Schnepfenjagd aufgeht und am Palmsonntag beendet ist.

Wir wollen uns dieser alten Volksbräuche erinnern und uns auch in heutiger Zeit freuen und hoffen, daß die grimmige Macht dieses Winters endgültig gebrochen ist und daß uns wenigstens die Sorgen um den Holzvorrat nicht mehr gar so arg drücken. Wir sind ja bescheiden geworden und freuen uns über jeden kleinen Lichtblick, den das Leben für uns noch hat. Und mit der Frühlingsahnung möge am Sonntag Laetare auch die Hoffnung auf eine bescheidene Besserung unserer Lebensumstände in unsere Herzen ziehen.

Eis-Giganten

Der strenge Winter 1946/47 hat uns mancherlei Absonderlichkeiten gebracht. Zu seinen interessantesten Erscheinungen gehören die Eis-Giganten, die rechts und links der Nagold und Enz liegen. Als beim letzten Eisgang Hoch- und Schmelzwasser der angeschwollenen Schwarzwaldbäche der Nagold und Enz zubrausten, hob sich das Eis der Flüsse, krachte in sich zusammen und wurde von den Fluten über die Ufer gespült. Riesige Eisplatten, die bis zu 40 Zentimeter stark waren und 10 und 20 Zentner wogen, wurden auf die flacheren Uferplätze gespült, wo sie nun in Haufen liegen. Riesenlasten, die nicht weggeschoben werden können, warten auf ihre Entfernung. Einen Teil von ihnen hat das neuerliche Hochwasser wieder weggeschwemmt, aber ein Großteil der Eisgiganten ist unbeweglich auf den verschlammten und versandeten Wiesen liegen geblieben. Kommt ein noch größeres Hochwasser, um sie mitzunehmen? Anderenfalls müssen sie durch Menschenhand beseitigt werden, was eine harte Arbeit bedeutet. Es wird nicht angehen, die Uferwiesen in diesem Jahre, wo auch das letzte Stück Acker oder Wiese genutzt werden muß, liegen zu lassen.

Eisreste bergen aber auch sonst mancherlei Gefahren in sich. In Wildberg ereigneten sich kurz hintereinander vier Verkehrsunfälle, die auf Vereisung der Straßen zurückzuführen sind. In einigen Fällen ging die Sache glimpflich ab, in den anderen gab es mehr oder weniger stark Verletzte, abgesehen von dem Materialschaden, der zu beklagen ist. Die Fahrer sollten es nicht an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, und die Städte und Gemeinden sollten dafür Sorgen, daß die Eisreste rasch beseitigt werden. Dem Straßenwart fällt in diesen Tagen eine besondere Aufgabe zu. Wenn es dem Verkehrsauto Nagold—Tübingen dieser Tage nur dadurch möglich wurde, die Steige von Nagold nach Mötzingen zu befahren, daß einige Mitfahrende ausstiegen und die vereiste Straße streuten, so wäre das leichter vor sich gegangen, wenn der Straßenwart früher aufgestanden und seiner Streupflicht nachgekommen wäre.

Beschlüsse des Calwer Gemeinderats

Von der Kreisbetreuungsstelle der Opfer des Nationalsozialismus ist ein Antrag eingegangen auf Uebernahme der Patenschaft durch die Stadtverwaltung für die von der genannten Stelle in Calw wohnhaften Betreuten. Es sind etwa zwanzig Personen, denen im Bedarfsfalle ein Erholungsaufenthalt ermöglicht werden soll. Der Beschluß des Gemeinderats ging dahin, von einer Patenschaft abzusehen, dafür aber jeden Antrag eines Einzelfalles wohlwollend zu behandeln. — Auch in dieser Sitzung stand die Brennholzversorgung 1947/48 wieder zur Debatte und es gilt dabei, noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Der Vorwurf einer unterschiedlichen Zuteilung an die Schulen in der abgelaufenen Periode trifft nicht zu. — Mit Rücksicht auf die mancherlei Belange auf diesem Gebiet wurde die Anstellung eines Feldhüters für das ganze Jahr beschlossen und ein dafür geeigneter Bewerber gesucht. — Die für Zwecke der Wohnungsbeschaffung von der Stadtverwaltung angeregte käufliche Erwerbung der Wanderarbeitsstätte stimmte der Kreisverband als Eigentümer nicht zu; er übernimmt aber die Einrichtung von vier Wohnungen und stellt dann diese der Stadtverwaltung zur Verfügung. Auch mit dem Einbau von einigen Wohnungen im „Langen" soll nun in Bälde begonnen werden. — Die Vorbereitungen für die Aufnahme von Ausgewiesenen sind weiter im Gange, und es ist erfreulich, daß vom Besitzer des „Adler" dafür 20 Zimmer zur Verfügung gestellt werden. An die Bevölkerung ergeht wiederholt die herzliche Bitte um Ueberlassung von Möbelstücken und Wäsche für die zu erwartenden Neubürger. — Dem Stadtbauamt stehen sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau eine Reihe dringlicher Aufgaben bevor; an Stelle der einst geplanten Bedürfnisanstalt unter dem Marktplatz soll nun als nicht mehr aufzuschiebende Notwendigkeit eine solche in der Rathausunterführung eingerichtet werden. Sobald der Teer zur Verfügung steht, wird auch die Instandsetzung der Straßen in Angriff genommen. — Bürgermeister Blessing gab einen Bericht über den Kaloriengehalt und die nahrungschemische Untersuchung der Volksküchensuppe; eine überraschende Kontrolle hat zu keiner Beanstandung Anlaß gegeben. Es kann festgestellt werden, daß die Abholer mit der gegenwärtigen Zuteilung zufrieden sind. Stadtrat Schuler sprach dem Vorsitzenden für die vielerlei Bemühungen um dieses zusätzliche Nahrungsmittel den Dank des Gemeinderats aus. — In den Schulgemeinderat des Berufsschulverbandes wurden durch Zuruf die Stadträte Kuhn, Schuler, Weißer, Müller und Ballmann gewählt und in den Ortsschulrat der Volks- und Mittelschule die Herren Frick, Laun, Lappe sowie die Frauen Pfrommer, Schüz und Salenbauch. — Der Gemeinderat nahm dann noch Kenntnis von der wieder vervaisten Stelle der Lehrkraft an der Kaufmännischen Berufsschule, der Möglichkeit von drei zusätzlichen Zapfstellen für die Feuerwehr und von einem Farrenankauf um 1400 Mark für Altenberg.

Ki.

Blick in die Gemeinden

Altersasyl statt Kinderheim

Herrlich über dem Bahnhof Nagold gelegen, schaut das Heim der Methodistengemeinde Nagold weit in die Täler. Das Haus war vor dem Kriege lango Jahre hindurch ein vortrefflich geleitetes Kinderheim und bot kranken und erholungsbedürftigen Kindern treffliche Gelegenheit zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Während des Krieges wurde das Haus von den Nazis als KLV-Lager verwendet. Nach erfolgtem Umbau wird es nun zunächst etwa 25 kränkliche ältere Leute aufnehmen und ihnen eine zweite Heimat bieten. Es ist damit zu rechnen, daß das Haus in Bälde schon seiner neuen Bestimmung zugeführt wird.

Brief aus Gechingen

Nach der letzten Volkszählung im Oktober 1946 betrug die Einwohnerzahl 935. Leider ist eine große Anzahl unserer Söhne vermißt oder noch in Gefangenschaft. Die Zahl der Ersteren beläuft sich auf 31, die aus der Gefangenschaft schreiben beträgt 35, von denen wir hoffen, daß sie recht bald zu uns zurückkehren dürfen. Seit dem 1. Juni 1946 sind 17 Söhne unserer Gemeinde aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Wir freuen uns mit ihnen und ihren Angehörigen. — Das Standesamt hatte im vergangenen Jahr: 7 Geburten (hierzu kommen noch 3 Geburten vom Kreiskrankenhaus Calw), 8 Eheschließungen und 27 Sterbefälle zu verzeichnen. Unser Vereinsleben ist nach erfolgter Genehmigung durch die Militärregierung neu erstanden. So kann heute mit einem gewissen Stolz berichtet werden, daß der „Liederkranz" die stattliche Zahl von 50 aktiven Sängern erreicht hat. Auch kann wieder mit Befriedigung festgestellt werden, daß unter der tatkräftigen Führung und durch die überaus guten könnerischen Eigenschaften des Chorleiters bereits wieder beachtliche Fortschritte erzielt worden sind, die zu der Hoffnung berechtigen, daß der Gechinger Liederkranz seinen früher weithin bekannten guten Ruf wiedererlangen wird. Im Jahr 1940 konnte der Verein auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. — Auch der Sportverein hat schon längere Zeit seine Tätigkeit wieder aufgenommen und hat schon manchem Gegner eine überraschende Niederlage bereitet. Er behauptet seinen Platz in der „goldenen Mitte". In den nächsten Tagen wird der Verein seine Gründungsversammlung abhalten. — Der Musikverein ist erfreulicherweise auch wieder zu neuem Leben erwacht und hat schon verschiedene Mal durch das Spielen von Chorälen vom Kirchturm die Einwohnerschaft erfreut. Auch wurde, wie in früheren Jahren, mit vollem Erfolg, ein Hahnentanz veranstaltet. Insbesondere erfreute die Blasmusik mit der Abhaltung seines Faschingsballs die tanzlustige Jugend der ganzen Umgebung. —

Bewerber für die Lehreroberschulen

Voraussichtlich findet am 11. 4. 1947 in Saulgau bezw. Schwenningen eine Aufnahmeprüfung für die Lehreroberschulen statt. Dabei sollen außer den bereits gemeldeten Bewerbern, die zur Auffüllung der jetzigen Klassen I und II dienen, auch solche geprüft werden, die in die künftige I. Klasse des Schuljahres 1947/48 (etwa im Herbst) eintreten wollen. In Betracht kommen begabte Schüler des jetzigen 8. Schuljahres der Volksschulen und diejenigen der jetzigen 4. Klasse der Oberschulen. Die Herren Schulleiter wollen darauf hinweisen, daß die Anmeldung unmittelbar bei der Lehreroberschule Saulgau (Jungen) und der Lehrerinnenoberschule Schwenningen (Mädchen) zu erfolgen hat. Folgende Papiere sind der Meldung anzuschließen: Selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften mit der Beurteilung des Klassenlehrers, Geburtsurkunde, amtsärztliches Zeugnis, 2 Lichtbilder. Meldeschluß 20. März 1947.

Entnazifizierung im Kreis Calw

Etwa 300 Lehrer und Lehrerinnen und 400 Beamte und Angestellte der Stadt- und Gemeindeverwaltungen im Kreis Calw wurden entnazifiziert. Meist wurden als Sühnemaßnahmen Zurückstufungen ausgesprochen, aber auch Dienstentlassungen ohne Bezüge und andere Strafmaßnahmen wurden vorgenommen. Keine Maßnahmen werden ergriffen hauptsächlich gegenüber solchen, die noch im jugendlichen Alter stehen und lediglich durch die Hitlerjugend in die Partei gekommen sind. Bei den genannten Personen aus dem Reihen der Lehrer und der Verwaltungsbeamten und Behördenangestellten handelt es sich um die leichteren Fälle.

Diebstahlkette reißt nicht ab

In Calw wurde das Schaufenster eines Tabakwarengeschäftes in der Bahnhofstraße eingeschlagen und einige hundert Zigarren gestohlen. Wie die Ermittlungen bis jetzt ergaben, wurde die Scheibe von einem großen Mann eingeschlagen, während ein kleinerer Mann Schmiere stand. Weiter wurden aus einer Wohnung Wäschestücke und ein Paar Manschettenknöpfe im Wert von etwa 200 Mark entwendet und 9 Hasen an verschiedenen Orten „wechselten" gewaltmäßig ihre Besitzer. — Im Neuenbürger Krankenhaus wurden aus dem Vorraum zum Krankenaufzug von einer dort stehenden Krankentransportbahre zwei Räder mit Vollgummibereifung weggenommen. — Aus einem landw. Anwesen in Wildberg sind zwei Viertel Fleisch im Gewicht von etwa 100 Kg. gestohlen worden. Das Fleisch stammt von einer notgeschlachteten Kuh, wurde als genußuntauglich erklärt und ist der Tiermehlfabrik in Horb zur Abholung zugeteilt worden.

Es starb der langjährige Nachtwächter und Feldschütz Friedrich Kübnle im Alter von nahezu 80 J.

Was Wildberg zu berichten weiß

Die Hochwasser- und Eiskatastrophe am 22./2. brachte hier zwei Brücken zum Einsturz, die Klosterbrücke und die Gutleuthrücke unterhalb der Stadt. Da besonders die Klosterbrücke für die Landwirte und für die Holzabfuhr aus dem Klosterwald von besonderer Wichtigkeit ist, wurde mit der sofortigen Wiederherstellung dieser Brücke begonnen. Mit der Ausführung der Arbeit wurde die Baufirma Gebrüder Scheible, Schönbronn, beauftragt, die Bauleitung hat Regierungsbaumeister Scheible von Nagold, die Arbeitskräfte sind zum größten Teil aus Wildberg selber. Das Landratsamt, das Forstamt und der Kreisbaumeister unterstützen den raschen Wiederaufbau mit Rat und Tat. — Am gleichen Tag vor zwei Jahren wurde unsere Stadt durch einen Fliegerangriff schwer mitgenommen, wobei 52 Personen ums Leben kamen, die in einem gemeinsamen Grab beerdigt sind. Unter Leitung von Oberlehrer Rentschler hielten die Schüler auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier für ihre damals ums Leben gekommenen Schulkameraden ab. Nach einer ernsten Ansprache legten die einzelnen Klassen Kränze nieder. — Der harte und strenge Winter fordert unter den alten und kränklichen Leuten unserer Gemeinde manche Todesopfer. In wenigen Wochen sind etwa 12 Personen gestorben. Gar manche Bewohner leiden stark unter dem Mangel an Holz, Schuhen und Kartoffeln. — In der vorletzten Woche besuchte Kreisamtmann Rehmann, der Leiter des Ernährungsamtes Calw, mit seinen Mitarbeitern unsere Gemeinde. Zunächst untersuchte die Kommission die hier gelagerten Kartoffelbestände. Es konnte festgestellt werden, daß die Kartoffeln in gutem Zustand sind und der Abgang den normalen Verlust von etwa 5% nicht übersteigt. Anschließend sprach er im Gemeinderat über die derzeitige Ernährungslage des Kreises, besonders über den Mangel an Kartoffeln. In kurzen klaren Ausführungen streifte er auch andere brennende Fragen auf seinem Gebiet, stellte manche irrige Meinungen richtig und gab wertvolle Anregungen.

Rotfelden, 6. März 1947.
Todesanzeige und Danksagung
Am 2. März starb nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater
Johannes Braun, Steinhauer,
im Alter von 82 Jahren. Wir haben ihn am 6. 3. zur letzten Ruhe gebettet. Herzlich Dank für die überaus große Anteilnahme bei seinem Heimgang und denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleitet haben, Hrn. Missionar Beck für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein für seinen erhebenden Gesang und für die Kranzniederlegung. In tiefer Trauer: Gottlob Braun, in Kriegsgef., Name Braun, Frieda Koch mit Gatten, Lina Kössig mit Gatten, Wilhelm Eichele, 9 Enkel- und 6 Urenkelkinder.

Rohrdorf, 6. März 1947.
Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosine Schaaf Witwe
geb. Proß
ist am 18. Februar im Alter von 32 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir haben die liebe Entschlafene am 21. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Für alle Beweise aufrichtiger Anteilnahme danken wir herzlich. In tiefer Trauer: Die Kinder und alle Anverwandte.

Berneck, 9. März 1947.
Nach langem, bangen Warten immer hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die tieferschütternde schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lb. Vater, Sohn und Bruder
Jakob Großhans
nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er ist schon im Mai 1945 in der Kriegsgefangenschaft gestorben. Sein einzig Wunsch, seine Lieben und die Heimat noch einmal zu sehen, sank mit ihm ins allzufrühe ferne Grab. In tiefer Trauer: Die Gattin: Hilde Großhans, geb. Mühltaler; die Kinder: Maria, Paula, Gertrud, Hilde, Frieda, Lina, Annegrete und Jakob; die Mutter: Friederike Großhans. — Trauerfeier am Sonntag, 16. März, 14 Uhr.

Oberreichenbach, Febr. 1947.
Todesanzeige und Danksagung
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Katharina Kappler
geborene Kirchherr
ist am 9. Februar nach schwerem, langem Leiden im Alter von 50½ Jahren von uns gegangen. Wir haben sie am 12. Februar zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank all denen, die ihr während ihrer Krankheit Liebes und Gutes erwiesen haben, dem Herrn Pfarrer, dem Chor, den Ehrenträgern, sowie allen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte: Gottlieb Kappler mit Kindern Friedrich und Hilde, Familie Kirchherr, Familie Kober und alle Anverwandten.

Frauenarbeitsschule Calw.
Sommerkurs 1947
Unterricht in Flicken, Wäschenähen, Kleidernähen und den dazu gehörenden theoretischen Fächern. Anmeldungen für den Tageskurs in allen Fächern und für den Abendkurs im Flicken und Wäschenähen werden am Montag, den 17. März, von 2—4 Uhr, angenommen.
Calw, den 11. März 1947.
Die Schulleitung.

An die Gesangvereine von Südwürttemberg und Hohenzollern. Die Gründung eines Sängerbundes für Südwürttemberg und Hohenzollern ist im Gange. Ich bitte, mir umgehend mitzuteilen: 1. Die Namen und die Sängerzahl derjenigen Vereine des Landes, welche mit Genehmigung der franz. Militärregierung ihre regelmäßigen Uebungsabende bereits aufgenommen haben. 2. Die Namen und die Sängerzahl derjenigen Vereine, die ihre Zulassung bei der Militärregierung beantragt haben. Ziffer 1 oder 2 ist in der Mitteilung besonders zu kennzeichnen. **August Meyle, Bürgermeister a. D., Calw.**

Praxis von Dr. Körber, Nagold,
Haiterbacherstraße 5,
wird weitergeführt. Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorm. 9—12 und 14.30—18 Uhr.

Seit einem vollen Jahr
bewährt sich durch tägliche Lagerzugänge in Schuhwerk, Bekleidung, Bett- und Leibwäsche aller Art sowie vielen Dingen des täglichen Bedarfs stets von neuem
SPAHR's Tausch-Vermittlung, Altensteig/Schwarzw. Ruf 374

Geschäftliches

Klavierstimmen und Reparaturen an Flügel - Pianos u. Harmonium im Kreis Calw, übernimmt bei garantiert bester fachmännischer Bedienung das altbekannte **Pianohaus Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,** Sponheimstraße 8.

Wer fertigt Drahtgestelle für Lampenschirme an? Draht wird gestellt. Angebote unter C 1583 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Nützt im Heim ist Sonnenschein!
OELGEMAELDE
MENGERSEN
NEUENBURG-Württ.

Hasen u. Kaninchenfelle u. andere Rohfelle, auch beschäd., u. Pelzabschnitte schicken Sie p. Post od. Bahn an **Fa. Pelz-Verwertg.** (20b) **Lengtern,** Kr. Götting. Zahl. gute Preise sof. p. Post. Aufk. ges. Adr. aufbew.! Auf Wunsch ein Teil gegerbte Felle zurück.

Briefmarkensammler zahlt keine Spekulat.- u. Konjunkturpreise! Organisiert Buch im „Sammlerring"! Kauf, Tausch, Nachlaß-Verwertung, Schutz v. Fälschung und Schund. Kein Eintritt, kein Beitrag. Näheres dch. Apotheker H. Suter-Wernich, (14b) Alpirsbach/Württemberg Nr. 2.

Meiner werten Kundschaft
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine **Lichtpauserei und Zeichnerei** bis auf weiteres stillgelegt habe. Diesbezügliche Aufträge müssen abgelehnt werden. **Druckaufträge** (mögl. schriftlich) werden wieder angenommen und im Rahmen der heutigen Möglichkeiten sauber und schnellstens ausgeführt. **Hans Herter,** Buchdruckereibürobedarf, **Berneck,** Kreis Calw.

Gummibruchbänder, Federbruchbänder, Stabelbruchbänder, einfach und doppelt, empfiehlt Chr. Schmid, Hut- u. Mützengeschäft, Altensteig.

Glänzende Heiraten sind i. **Schwarzwaldzirkel** vorgemerkt. Darum heute noch Ihre Anmeldung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin **Frau Freyja Krause-Ebbinghaus, Hirsau/Calw,** (14b), Landhaus Freyja. Monatl. Betrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung.

Stellenangebote

Zimmermädchen in Jahresstelle bei freier Kost, Wohnung u. Wäsche und angemessenen Barlohn sof. gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. mögl. Lichtbild erbeten an Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, Kreis Calw.

Hilfsarbeiter, jüng., ledig., gesucht. Chr. Beck, z. Anker, Schlledergerberei, Altensteig.

Mädchen oder Frau ohne Anhang bei guter Bezahlung und Verpflegung in Haushalt (3 Pers.) per sofort gesucht. Kochen kann gelernt werden. Reinhold Rauser, Kalkwerk, Nagold.

Malerlehrling. Aufgeweckter schulentlass. Junge, welcher das Malerhandwerk gründlich erlernen will, wird sof. eingestellt. Erwin Ochner, Malermeister, Schwann.

Zahntechniker in angeh. Dauerstellung bei sehr guter Bezahlung in mod. Zahnpraxis gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die an ein gewissenhaftes und sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Spezialtechnik kann erlernt werden. Angebote unter C 1590 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Junger Mann, tüchtig, selbständig, der mit Pferden umgehen kann, gesucht. Eugen Stahl, z. Sonne, Ostelsheim.

Jüngere Frauen und Mädchen werden für baldmöglichsten Eintritt als Näherinnen gesucht. Chr. L. Wagner, Strickwarenfabr., Calw.

Leichte Lötarbeit a. Kriegsversehrt. od. Goldschmied in Heimarbeit zu vergeben. Angebote u. C 1578 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Mädchen, ehrl., fleißig, in landwirtschaftl. Betrieb für Küche u. Hausarbeit auf 1. April gesucht. Frau Hilde Dingler, Calw, Bahnhofstraße 18.

Tausch / Geboten

Benzinmotor, 2½ PS., neu, f. Pumpe oder Mähmaschine geeignet; ges. Anzugstoff oder Sonstiges. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Schwäb. Tagblatt Calw.

Leichtmotorrad, 100 oder 125 ccm, gegen neuw. wertv. Photo und Sonstig. von Schwerkriegsbesch. gesucht. Ang. u. Nr. 465 an den Wbd. Lauk. A.-V., Altensteig/W.

Lichtmaschine für PKW. 6 Volt; ges. Radioröhren 1820/1821 und 1823 d. Ang. C 2557 S. T. Calw.

Weiße Seide od. Spitzenstoff, 5—6 Meter, zu kauf. oder tausch. ges. Angeb. v. C 2580 an S. T. Calw.

Futterschneidmaschine, gut erh., im Tausch abzugeben. Angebote unt. C 2554 an S. T. Calw.

Wärmeflasche; gesucht Kaffeemühle, Frauenarbeitsschuhe, Gr. 41, gut erhalt., abzugeben. Ang. unt. C 2548 an S. T. Calw.

Radio, Gleichstrom, oder Staubsauger; gesucht hochträchtige Ziege. Zuschriften unter Nr. 540 an S. Tagblatt Calw.

Radio-Apparat; gesucht Fotoapparat. Angebote unter C 2579 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Oelgemälde (Stillleben), 80/100 cm; ges. Radio (All- oder Wechselstrom), Wertausgleich. Angebote unter C 2576 an S. T. Calw.

Kindersportwagen; ges. Fahrradmäntel, Gr. 28x1½. Angeb. unt. Nr. 478 an den Werbed. Lauk, Anz.-Verm., Altensteig/Württ.

Arb.-Schuhe, neuw., 42, u. 1 Wekker f. T. ges. Ang. Nr. 464 a. d. Wbd. Lauk, A.-V., Altensteig/W.

Schuhsohlen-Gummi (1 Platte, 5—6 Paar); ges. Futterstoff, möglichst grau oder blau. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Schuhsohlen-Gummi (1 Platte, 5—6 Paar); ges. Herrenhut, Gr. 57/58, neu od. entspr. Stump., grau od. schwarz. Ausk. G.-St. S. T. Calw.

Zimmerofen, gut erhalt., ein Paar Damenhalbschuhe, Gr. 39; ges. guterh. Möbelstücke, Kleiderstoff, Bettrost (a. alten), Rauchtisch od. a. Angebote unter C 2582 an Sch. Tagblatt Calw.

Elektr. Tauchsieder, Haushaltgegenstand, evtl. Aufzahlung; gesucht Skistiefel, Gr. 40/41. Ausk. ert. die Geschäftsst. des S. T. Calw.

Bettstelle mit Rost; ges. guterhalt. Chaiselongue, Geb. dreiteil. Matratze mit Deckbett u. Kissen; ges. Kleiderschrank u. Kommode. Angeb. u. C 2416 an S. T. Calw.

Herrenrohrstiefel, schwarz, fast neu, Gr. 42; ges. D.-Rohrstiefel, Gr. 38-39. Angebote unt. C 2587 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Herrenkleidung für Gr. 1,85; neu und gut erh.; ges. guterh. Nähm. Angeb. u. C 2585 an S. T. Calw.

Volkstheater Calw
„Der Schatzkönig"
Ein drolliges Volksstück mit dem beliebten Komiker Weiß Ferdl. — Jugendliche sind zugelassen. — Montag und Dienstag keine Filmvorstellungen.

Kaufgesuche

Leica oder **Kodak** zu kaufen oder tauschen gesucht. Dr. Udowikoff, Hirsau, Aureliusplatz 9.

Futterschneidmaschine mit Handbetrieb gesucht. Angebote unter C 1582 an S. T. Neuenbürg.

Ein Paar Krücken dringend zu kaufen gesucht. — Heuchert, [illegible] Stuttgart, [illegible]

Verschiedenes

Berichtigung zur Warnung vom 7. 2. 1947. Ich verbitte mir die schlechten Behauptungen der Familie Zipperer sowie die unwahren Behauptungen über meine Mutter u. Großmutt. Karl Kirchherr, Calw, St. Wendelstraße 13.

Gebildet. Ehepaar mittl. Alters, ohne Kinder, sucht in Calw od. n. Umgeb. 1—2 Zimmer mit eig. Kochmöglichkeit sof. oder spät. Gefl. Ang. u. C 2512 S. T. Calw.

Läuferschwein tauscht geg. Milchziege. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Verlaufen 6 Mon. alter Hund (Foxterrier). Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Böttinger, Gechingen, Obere Angelstraße [illegible]. Vor Ankauf wird gewarnt.

Suchdienst

Geiger, Viktor, Feldw., geb. 28. 6. 1906 (Panzerjäger-Abt. 605). Wer sind die Angehörigen? Näh. Auskunft kann geb. Fam. Rud. Grimmer, Gräfenhausen, Kreis Calw.

Langermeyer, Josef, Uffz., Feldp.-Nr. 65 111 C, geb. 13. 5. 16. Wer sind die Angehörigen? Näh. Auskunft kann geb. Fam. Rud. Grimmer, Gräfenhausen, Kreis Calw.

Zur Reform der höheren Schule

Nachdem von der Militärregierung für sämtliche höheren Schulen der französischen Besatzungszone ein einheitlicher Lehrplan angeordnet worden ist, der in seinen Grundzügen dem in Deutschland so genannten Reformsystem (Reformgymnasium, Reformrealgymnasium) entspricht, scheint es notwendig, in der Oeffentlichkeit über den Sinn dieser Maßnahme und die aus ihr entspringenden Möglichkeiten zu diskutieren.

Das Reformsystem bedeutet, daß in den unteren Klassen der höheren Schulen aller Arten mit einer neueren Fremdsprache begonnen wird, daß also der Lehrplan an den Unterklassen derselbe ist, und daß der Unterricht in alten Sprachen oder einer zweiten neueren Fremdsprache erst in den mittleren Klassen beginnt. Dieses System hat zweifellos den ungeheuren Nachteil, daß für die schwierigeren alten Sprachen nunmehr weniger Unterrichtszeit als für die leichteren neuen Sprachen zur Verfügung steht. Es hat aber auch eine Reihe von Vorzügen, die allerdings erst dann sich ganz auswirken, wenn man entschlossen die Folgerungen aus ihnen zieht.

Ein technischer Vorzug des Reformsystems ist, daß in den unteren Klassen eine Trennung der Schüler nach Schularten unnötig wird, daß also mancherorts Lehrkräfte eingespart werden können. Ein anderer technischer Vorzug besteht darin, daß Schüler in diesen untersten Klassen ohne Schwierigkeiten von einer Schule zur anderen wechseln können, ohne den Anschluß zu verlieren.

Schwerer wiegt aber der pädagogische Vorzug, daß die Entscheidung des Schülers für die seiner besonderen Begabung entsprechende Schulart auf eine um mehrere Jahre höhere Altersstufe verschoben wird. War es bisher mehr oder weniger das Bildungsideal der Eltern, das entschied, ob das Kind das Gymnasium, das Realgymnasium oder die Oberrealschule besuchen sollte, so können nun bei dem schon Dreizehnjährigen die wirklichen Begabungsunterschiede stärker berücksichtigt werden, so daß eine Belastung der Schule und eine Einengung des Kindes vermieden werden.

Darüber hinaus aber hat das Reformsystem den Vorzug, daß ein Uebergang begabter Kinder der Volksschule auch nach dem vorgesehenen Zeitpunkt am Ende der Grundschule noch möglich ist, da die Einheitlichkeit des neusprachlichen Unterrichtsbeginns die Schwierigkeit des Uebergangs wesentlich vermindert. Es wird nun also zu den Aufgaben der Unterrichtsverwaltungen gehören, an den Volksschulen freiwilligen Unterricht in Französisch einzuführen und so auszubauen, daß begabte Kinder über diesen Unterricht den Anschluß an die höhere Schule auch noch nachträglich gewinnen können.

Eine solche nachträgliche Anschlußmöglichkeit ist deswegen von Bedeutung, weil Kinder aus Arbeiter- und Bauernkreisen ihre Begabungen meist später zu entwickeln und zu zeigen pflegen als Kinder aus Familien, in denen ihnen reichliche Anregung und Hilfe durch Erwachsene zuteil werden.

Die Reform der höheren Schule in der französischen Zone weist also in dieselbe Richtung, in die auch die Schulreformen der anderen Besatzungszonen gehen: eine eindeutig sozialpolitische Richtung. Freilich ist diese Richtung in den anderen Besatzungszonen noch ausgeprägter und entschiedener.

Die Reform der höheren Schule in der französischen Zone ist nur ein erster Schritt. Die Reform der Oberstufe der Volksschule muß ihr folgen, wenn jene einen wirklichen Sinn haben soll. Es wird dann eine Volksschule entstehen müssen, die sich mehr oder weniger an die heutige Mittelschule anlehnt, auch wenn der fremdsprachliche Unterricht freiwillig bleibt. Man wird gespannt sein können, inwieweit die Folgerungen für die Volksschule durch die zuständigen Behörden gezogen werden. Es wäre bedauerlich, wenn die französische Zone in der sozialpolitischen Entschiedenheit ihrer Bildungsbestrebungen hinter der anderer Teile Deutschlands zurückbliebe.

Dr. R-r.

Helft den Kindern von Wahlwies!

Den nachstehenden Aufruf, dem wir uns voll und ganz anschließen, entnahmen wir der Zeitschrift „Die Zukunft" vom 10. März 1947. Die Red

Das wissen wir alle: Daß es in Deutschland Hunderttausende von Kindern, Hunderttausende von Jungen und Mädeln gibt, die ihre Eltern verloren haben, sei es auf der Flucht, sei es durch die Bombenangriffe; daß diese junge Menschen durch unsere Städte und über die Landstraßen ziehen, einzeln oder in kleinen Trupps; daß sie sich in einer kaum vorstellbaren Not befinden, weil sie keine Bleibe, kein Schuhwerk, keine Kleidung, kein Zuhause mehr haben.

Vielleicht ist dies das schlimmste Erbe, das uns die vergangenen Jahre hinterlassen haben; denn wie soll ein neues Deutschland gebaut werden, wenn seine Jugend krank und zerrüttet ist?

Jedes wahrhaft gütige Herz wird von Schmerzen gepeinigt, wenn es spürt, welches unsagbare Elend uns da überkommen will, und daß diese Kinder schon gar nicht mehr fühlen, in welcher grausamen Not sie sich befinden.

Solche Menschen sinnen auf neue Wege. Graf Adalbert Keyserlingk hat einen Anfang gemacht, der deutschen Jugend zu helfen. Er kennt das Kinderdorf Trogen in der Schweiz, wo heimatlose Kinder ein neues Zuhause finden, wo sie, in größeren oder kleineren Gruppen zusammengefaßt, zusammen mit einem Elternpaar leben wie in einer vielköpfigen Familie. Graf Keyserlingk hat diese Idee aufgegriffen. In Wahlwies am Bodensee stand eine Anzahl früherer Arbeitsdienstbaracken leer und halbzerstört. Hier in der beglückenden Bodenseelandschaft möchte er heimatlosen deutschen Kindern wieder ein Heim schaffen, wo sie sich nicht als Zwangserzogene fühlen müssen, sondern wirklich als junge Menschen, denen das Leben wieder gehört.

Unterstützt von der französischen Militärregierung, von Schweizer und deutschen Freunden hat sich unter seiner Leitung eine kleine Gruppe Tatkräftiger zusammengefunden, welche entschlossen ans Werk gingen. Heute können sie bereits die ersten Erfolge aufzeigen. Ein genauer Plan liegt vor. Heimatlose Kinder von drei bis fünfzehn Jahren sollen in Gruppen von zehn bis zwölf zusammengefaßt werden, und ein Elternpaar soll diese Kinder erziehen, als wären es seine eigenen. Zweihundert Kinder werden dereinst in der Kindersiedlung Wahlwies zu einem neuen Leben geführt werden. Ein kleiner Anfang, gewiß; aber ein Anfang! Ein neuer Weg in Deutschland wird hier zum ersten Male begangen!

Und nun kommt es darauf an, ob die anderen Deutschen begreifen werden, daß sie diesen Kindern unseres Volkes helfen müssen. Und ich glaube, gerade wir jungen Menschen sollten ein Beispiel geben! Eine Idee ist gut, ein Plan ist schön; aber die Durchführung kostet Geld. Und je schöner und besser die Kindersiedlung Wahlwies werden soll, um so mehr Geld wird dafür benötigt.

Weil wir wissen, daß den heimatlosen Kindern geholfen werden muß, weil wir wissen, daß ein neuer Weg beschritten wurde, deshalb haben wir uns in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Wir rufen euch heute das erste Mal zu: Helft den Kindern von Wahlwies!

Dort wird alles gebraucht. Baumaterial: Nägel, Zement, Dachpappe, Drähte für die Lichtleitungen, die zerschnitten von den Wänden hängen. Ueber jede Tasse wird man sich freuen, über jeden Löffel, jede Schüssel, jeden Kochtopf. Es fehlt an allem, an Betten für die Kinder, an Decken, an Wäsche und Kleidungsstücken. Und an Geld. Wir bitten deshalb unsere Leser, soweit es ihnen irgend möglich ist, kleinere oder größere Beträge zu spenden. Wir bitten unsere jungen Leser, in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis Sammlungen zu veranstalten und alle diese Beträge möglichst bald auf das Konto „Helft den Kindern", Konto Nr. 2770 Kreissparkasse Tübingen, einzuzahlen. Schon haben sich opferbereite Menschen gefunden. Die Stadt Lindau hat 10 000 RM. gespendet und die Patenschaft für 6 Kinder übernommen, für die sie monatlich 600 RM. bezahlt; die Bauern von Wahlwies haben das notwendige Land für zwei Jahre pachtfrei zur Verfügung gestellt. Wir wollen uns nicht von anderen beschämen lassen! Wir wollen zeigen, daß wir unsere heimatlosen Kinder nicht vergessen. Vielleicht können Familien, Firmen, Jugendverbände Patenschaften für solche Kinder übernehmen, können sie betreuen und ihnen das Gefühl zurückgeben, daß da Menschen sind, zu denen sie gehören.

Das geht alle an

An alle Ungarn!

Diejenigen Ungarn der französischen Besatzungszone Deutschlands die freiwillig heimkehren wollen, sollen dringend eine schriftliche Erklärung an das Ungarische Rote Kreuz absenden. Adresse: Rastatt-Niederbühl, Murgtalstraße 40.

Der Familienvorstand soll diese Erklärung für sich und alle Mitglieder seiner Familie abgeben, in der er die Daten eines jeden Mitgliedes und die genaue Adresse seiner Wohnung angibt. Auch jene die sich im Krankenhaus befinden sollen ihre Adresse und den voraussichtlichen Zeitpunkt ihrer Genesung angeben. Befreite Kriegsgefangene sollen sich auch melden.

Der genaue Zeitpunkt der Repatriierung wird den Heimkehrenden, die ihr Gepäck mitnehmen können, rechtzeitig mitgeteilt werden.

Das Ungarische Rote Kreuz

Magyarok!

Akik a nemetorszagi francia megszallasi zonabol önkent haza akarnak terni, jelentsek be sürgösen ezen szandekukat a Magyar Vöröskeresztnek a következö cimre: Rastatt-Niederbühl, Murgtalstraße 40.

A csaladfö közölje a csalad es a vele együtt elö csaladtagok adatait es lakhelyüket pontos cimet. A korhazban levö betegek közölyek felepülesük elörelathato idöpontjat is. A szabadonbocsatot hadifoglyok ugyancsak jelentsek be hazateresi szandekukat.

A Hazateres idöpontjarol es modjarol az erdekeltek akik csomagjaikat is magukkal vihetik, kellö idöben etresitest kapnak.

A Magyar Vö röskereszt

Wir suchen:

Frenkel Roland, geb. 9. 9. 09 Paris. Beruf: Vertreter. Am 21. 3. 1944 von der Gestapo in Lyon festgenommen, nach Montluc und Drancy gebracht, am 15. 5. 1944 in unbekannter Richtung abtransportiert. — Aulignac Eleonore, geb. 12. 5. 1913, Chauffeur (Corrèze). — Vinogradov Sergei, Petrovitch, russischer Staatsbürger, geb. 1925. — Boursouk Anatole, Mihailovitch. Soll sich in der französischen Zone befinden. Zurückgekehrte russische Staatsangehörige sollen ihn gesehen haben. Die russischen Behörden verlangen seine Rückkehr. — Fortunato Leone, Edouardo, geb. 24. 10. 1913. Vater: Carlo, Mutter: Astra, geb. Chichmanian, früher wohnhaft Paris 52, Fbg. Montmartre, von den Deutschen zur Organisation Todt, Leitstelle 51, avenue des Champs-Elysées in Paris eingezogen. Letzte Nachricht von Januar 1944, als er Chauffeur eines deutschen Offiziers in Brüssel war. — Cambot Madame, geb. 27. 11. 1900. Hat Montauban verlassen, wo sie 1944 wohnte, um nach Deutschland zu „flüchten". — Rijke Marinus, geb. 24. 2. 1918, Holl. Nat. am 30. 8. 1943 in Sennheim bei Mülhausen zur SS. eingezogen. — Masluk Alvtine, geb. 6. 8. 1921. — Muchin Oleg. Arbeitete im November 1944 in Firma „Matra". — Netchiporenko Ivan, geb. 12. 12. 1925. — Timtschenko Nikolai, geb. 2. 3. 1925 in Jugoslawien. Seine Mutter nimmt an, daß er von Oesterreich nach Deutschland ging und in einem Lager wohnt oder arbeitet. — Robert Albert, geb. 9. 8. 1906 a Sains du Nord. Angestellter der französischen Eisenbahngesellschaft seit dem 19. 5. 1940, nach einem Angriff auf Douai verschwunden. Da er später noch gesehen worden sein soll, besteht die Möglichkeit, daß er verschleppt wurde. — Guy Henri Lucien, geb. 14. 1. 1922 Soisy über Montmorency, Franzose. Letzte Nachricht 2. 7. 1944. Am 1. 7. 1943 als Freiwilliger eingetreten, gehörte dem zweiten Büro der Luftarmee Général de Gaulles als Leutnant an. Am 1. 3. 1944 von der Gestapo in St. Brieuc unter Anschuldigung von Nachrichtenübermittlung verhaftet. Am 15. 5. 1944 in das Gefängnis von Rennes verbracht, am 21. 6. 1944 nach Compiègne transportiert, von da mit Land geschafft. Name in der Widerstandsbewegung: Gilardoni „Le mousse". Kriegsauszeichnungsdirektion der Division Nr. 1505. — Bloch Dora, geb. Siegel, geb. 8. 12. 1906 Diemeringen. Am 29. 4. 1944 von Drancy aus nach einem unbekannten Bestimmungsort verschleppt. Nat. Französin. — Bloch Benjamin, geb. 20. 2. 1897 in Soulz. Franzose, am 29. 4. 1944 von Drancy aus nach einem unbekannten Bestimmungsort verschleppt. — Bloch Pierre, geb. 20. 11. 1921 Mülhausen. Franzose. Am 29. 4. 1944 von Drancy aus nach einem unbekannten Bestimmungsort verschleppt. — Recaud Marcel, geb. 31. 3. 1927 Roanne. Franzose. Am 2. 7. 1944 von Compiègne nach unbekanntem Bestimmungsort verschleppt. — Adler Jean, geb. 21. 3. 1908 Saarbrücken. Am 15. 5. 1944 von Drancy aus nach unbekanntem Bestimmungsort transportiert. — Adler Fred, geb. 11. 7. 1911 Saarbrücken. Franzose. Am 15. 5. 1944 von Drancy aus nach unbekanntem Bestimmungsort transportiert. — Brunswig Lucie, geb. Mayer, geb. 27. 11. 1882 Mülhausen. War im Lager Drancy interniert, am 19. 5. 1944 von Drancy fortgeschafft. Französin. — Brunswig Robert, geb. 17. 7. 1908 in? Franzose. War im Lager Drancy interniert, am 19. 5. 1944 von Drancy fortgebracht. — Crespien Rose, geb. Okonovski, 1914 Paris. Französin. War im Lager Drancy interniert. — Crespin Albert, geb. 1902 Smyrna, Franzose. War im Lager Drancy interniert. — Ehstein Jeanne, geb. 7. 12. 1897 in? Französin. War in einem Lager in Oberschlesien. — Ehstein Jules, geb. 9. 11. 1899 in ? Franzose. War nach Oberschlesien verschleppt. — Dreyfus David, geb. 26. 8. 1896 in? Franzose. War im Lager von Metz interniert. — Czalar Jakob, geb. 5. 12. 1911 in Orhei in Rumänien. Franzose. War im Lager von Drancy interniert. Am 15. 5. 1944 von Drancy fortgebracht.

Wer Angaben über den Verbleib einer dieser Personen machen kann, meldet dies folgender Adresse: M. le Chef de la Section des Personnes Déplacées Service des Recherches 34, Herrenberger Straße 34, Tübingen.

Die Meldungen können in deutscher Sprache eingereicht werden. (Fortsetzung folgt)

Nachprüfung akademischer Titel

WESEL. Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat am 7. März einen Antrag des Abgeordneten Dr. Paul Berger einstimmig angenommen, wonach sämtliche während der Nazizeit verliehenen akademischen Titel einer Nachprüfung unterzogen werden. Alle Titel, die auf Grund einer nationalsozialistischen Tätigkeit oder Dissertation zuerkannt wurden, sollen wieder aberkannt werden.

Wie uns Dr. Berger mitteilt, wurde er zu dem Antrag angeregt durch einen Artikel, den unser Herausgeber Werner Steinberg in der „Zukunft" erscheinen ließ, „Auf Wiedersehn, Herr Doktor", und in dem diese Forderung aufgestellt wurde. In diesem Aufsatz wurden u. a. folgende kennzeichnende Doktordissertationen genannt: „Der Einfluß des Judentums auf die Sittlichkeitsverbrechen", „Wesen und Entstehung des Erziehungs-Bolschewismus" und „Die Amtsträger der Partei". Es ist zu hoffen, daß andere Landtage dem Beispiel Nordrhein-Westfalens folgen und so zur Reinigung unseres Geisteslebens beitragen.

Die Kriegsgefangenen in Frankreich

PARIS. Die amerikanische und die französische Delegation haben die Prüfung des französisch-amerikanischen Abkommens über die deutschen Kriegsgefangenen fortgesetzt. Ein endgültiger Text wurde mit Zustimmung von Paris und Washington angenommen. Ein Finanzunterausschuß wird die Fragen prüfen, die mit der Ueberweisung der Löhne der freigelassenen Kriegsgefangenen und der deutschen Arbeitskräfte, sowie der Barguthaben, die bei der Gefangennahme im Besitz der Soldaten waren, zusammenhängen.

Die Anwerbung deutscher Arbeiter für Frankreich wird Gegenstand weiterer Verhandlungen sein.

LONDON. Der britische Kriegsminister gab vor dem Unterhaus bekannt, daß sich bisher 819 deutsche Kriegsgefangene freiwillig für das weitere Verbleiben in Großbritannien entschieden haben.

Polnisch-tschechoslowakischer Pakt

PRAG. Am Montag ist der polnisch-tschechoslowakische Freundschafts- und Beistandspakt unterzeichnet und zur gleichen Stunde in Prag und Warschau veröffentlicht worden. Sein Hauptzweck ist, „die Sicherheit und Verteidigung der beiden slawischen Nachbarländer gegen die deutsche Gefahr" zu gewährleisten. Die Dauer des Vertrages beträgt 20 Jahre.

In dem Pakt wird festgelegt, daß beide Staaten alle internationalen Maßnahmen zur Sicherung des Friedens unterstützen werden.

Streiks in Brünn

PRAG. Die Arbeiter und Angestellten zahlreicher Bauunternehmen von Brünn und mehrerer anderer Städte sind gestern in Streik getreten und fordern die Nationalisierung dieser Unternehmen.

Vor allem in Brünn kam es zu Zwischenfällen, wie gemeldet wird; dort drangen Demonstranten in die Geschäftsräume des nationalen Provinzausschusses ein.

Saisonkrankheiten

Es gibt zahlreiche Krankheiten, die mit den Jahreszeiten kommen. So ist seit langer Zeit bekannt, daß der Brechdurchfall der Säuglinge, der in Zeiten starker Hitze und schwüler Witterung zu Massenerkrankungen führt, im wesentlichen durch Wärmestauung hervorgerufen wird. Systematische Untersuchungen haben gezeigt, daß sich auch dann die Fälle nur in engen, dicht bewohnten Straßen häufen und daß schlecht gelüftete Wohnungen die besonderen Brutstätten dieser mörderischen Säuglingskrankheit sind. Im Gegensatz zu dieser Hitzekrankheit gibt es bei den Kindern eine Krankheit der Dunkelheit, die Rachitis oder englische Krankheit, deren Hauptsaison in die Monate Dezember und Januar, also gerade jene Zeit fällt, in denen die Tage besonders kurz sind und daher die Sonnenbestrahlung geringer ist. Der Einfluß der Saison auf die Rachitis ist nicht so einfach zu erklären; denn diese Krankheit, die sich ja in ihrer auffälligsten Form in einer Störung des Knochenwachstums und der Knochenverbiegung zeigt, ist einmal durch konstitutionelle Anlage und durch Vitaminmangel bedingt. Der Mangel gewisser Zusatznährstoffe beeinflußt den Kalkstoffwechsel, aber dieser Vitaminmangel wird nicht ohne weiteres durch Zufütterung übermäßiger Mengen von Rohkost ausgeglichen. Das fehlende Vitamin wird nämlich durch Sonnenbestrahlung im menschlichen Körper aktiviert. In Form des Lebertrans oder eines künstlich gewonnenen Vitamin-D-Präparates läßt es sich zwar zufüttern, aber die natürliche Zufuhr von Vitamin geschieht eben doch durch die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts, die sich unter Umständen durch künstliche Höhensonne ersetzen lassen. Die Rachitis tritt aber erst auf, wenn der Lichtmangel längere Zeit auf den kindlichen Körper eingewirkt hat, daher häufen sich die Erkrankungen der Knochen in den Wintermonaten.

Im März und April ist dann der Höhepunkt für gewisse der Rachitis nahestehende, auch auf Störung des Kalkstoffwechsels beruhende Krankheiten, die sich in einer Art Krampfbereitschaft äußern (Stimmritzenkrampf, Magenpförtnerkrampf u. a.).

Die Erkältungskrankheiten (Muskelrheumatismus, Schnupfen, Mandelentzündung) haben zwei jahreszeitliche Gipfel, einen im Herbst und einen im Frühjahr. Bei trockener Kälte, selbst bei sehr tiefen Temperaturen, sind Erkältungskrankheiten selten. Merkwürdig ist auch, daß die Lungenentzündungen, die man gewöhnlich als direkte Folge einer Erkältung ansieht, nicht in diese Zeitperioden fallen. Dagegen ist es auffällig, daß gewisse Infektionskrankheiten und zwar solche, bei denen die Atmungswege als Eingangspforten in Betracht kommen, wie Scharlach, Masern, Mumps, Genickstarre, Diphtherie mit ihrer Hauptsaison in etwa einem Monat Abstand den Erkältungskrankheiten folgen. Diese Beobachtungen sind allerdings bei Soldaten, also meist gesunden Erwachsenen, gewonnen worden. Die Epidemien bei Kindern lassen keine so charakteristische Regel erkennen. Darmkrankheiten, wie Brechdurchfall kleiner Kinder, Typhus und Ruhr, treten vor allem in den Sommermonaten auf, bedingt durch die leichte Verbreitung und Verschleppung der Krankheitskeime in der heißen Jahreszeit sowie wegen der Schädigung der Darmfunktion durch die Wärmestauung.

Schwer zu erklären ist die Feststellung, daß Gallensteinleidende eine Zunahme ihrer Beschwerden im Herbst und Frühjahr angeben. Auch Magen- und Darmgeschwüre rufen besonders in diesen Zeiten stärkere Schmerzen hervor, die geradezu als Saisonschmerzen bekannt sind. Bei nervösen und leicht reizbaren Menschen spielen auch die sogenannten Frühjahrskrisen, das sind Zeiten großer Mattigkeit und Anfälligkeit, eine große Rolle. Seit wir wissen, daß Heuschnupfen durch die Pollen gewisser Gräser hervorgerufen wird, ist das ausschließliche Auftreten dieser typischen Saisonkrankheit zur Zeit der Gräserblüte (Mai, Juni, Juli) völlig erklärt.

Dr. G. K.

Ich achte auf Ihr Gepäck!

Es gibt ein gutgeheiztes Speiselokal am Münchner Karlsplatz, ganz nahe beim Justizpalast. In seiner Wärme wurde mir mein Wintermantel lästig. Aber ich war vorsichtig. In fühlbarer Nähe hing er über meiner Stuhllehne, Koffer und Aktenmappe dicht neben mir. Am Tisch saßen eine junge Frau und zwei Herren. Ueber meine ungültigen Kartoffelmarken kamen wir ins Gespräch. Sie schenkte mir eine gültige halbe Tagesmenge und erfreut bestellte ich Fisch.

Ihr Mann sei Kirchenmaler gewesen und liege beinamputiert in einem hiesigen Krankenhaus. In den letzten Kriegstagen habe es ihn noch erwischt. Das und noch mehr erzählte die freundliche Kartoffelspenderin. Es liegt mir nicht, mit fremden Menschen Tischgespräche zu führen. Aber sie hatte mir zu einem Essen verholfen und da ihr Lebensweg anscheinend schwer, wollte ich nicht unhöflich sein. — Morgen, am Aschermittwoch, werde die Matthäuspassion gespielt, ob ich auch Bach-Musik liebe? Da erwachte mein Interesse. Ich schaute mir die junge Frau näher an. Sie sah solid und sympathisch aus. Der Nachmittagszug nach Stuttgart fällt seit kurzem aus. Am Abend würde ich also erst heimfahren können. Vorher das Konzert hören, wäre schön. Sie versprach, mir eine Karte zu besorgen und wir verabredeten uns.

Das Reden und der Fisch hatte mich durstig gemacht. Ich bestellte ein Glas Bier. Bevor ich's aber hatte, — hätte ich eigentlich mal wohin gemußt. Nur traute ich mich nicht weg von meinen Sachen.

„Ich achte auf Ihr Gepäck, Sie können unbesorgt gehen!", sagte die Dame. Die beiden Herren daneben lächelten nachsichtig ob meines ängstlichen Zögerns. Da traute ich mich. Immerhin kam ich hastig zurück. Neben meinen Siebensachen saß nach wie vor meine Gesprächspartnerin, die Herren waren schon gegangen. Ich nahm jetzt einen langen Schluck aus dem Glas. Doch enttäuscht setzte ich es nieder. Wie bitter und merkwürdig das Bier schmeckte! Ich trank nicht weiter. Mein Gegenüber lenkte mich ab. Sie sprach von ihren Kindern und der ungewissen Zukunft ihres Mannes. Eigentlich wollte ich gehen und endlich meine Gedanken konzentrieren auf das, was mich so dringend zu dieser Reise veranlaßt hatte. Aber es war nicht möglich. Plötzlich drehte sich alles um mich. Nur noch wie aus der Ferne vernahm ich die Stimme der Frau. Erschrocken und taumelnd stand ich auf. Mein Magen wollte sich umdrehen.

„Passen Sie bitte nocheinmal auf meine Sachen auf, mir ist so übel!" — „Selbstverständlich, es tut mir ja so leid, daß Ihnen gar nicht wohl ist!" Noch ganz benommen ging ich von der Toilette wieder zum Tisch. Entsetzt starrte ich auf leere Stühle. Verschwunden die Dame, die keine Dame gewesen war.

Mit ihr mein Mantel, mein Koffer, meine Aktentasche ...

Bloß noch mit einem Kleidchen angetan, die Handtasche als letzte Utensilie unterm Arm, stand ich, zwei Stunden nach meiner Ankunft, draußen in der rauhen Münchener Luft. Im Schneetreiben suchte ich das Gebäude der Kriminalpolizei. Die Leute in den ruinenumsäumten Straßen wunderten sich über meinen Aufzug. Maskierte Kinder riefen mir nach: „Jessas, hot die a Hitzn!"

Für sie war es heute Fasching.

Gisela Schleif

VORFRÜHLING

Seele, es duftet nach Tauwind und harzigem Wald!
Braun hebt der Acker sich schon aus zerfließendem
Schnee —
Über dem Heckenweg erster Amselruf schallt.
Krokus und Schneeglöckchen keimen verstohlen, —
und bald
steigen die Lerchen empor in Ströme goldenen
Lichts!
— — — — — — — — —
Seele, es duftet nach Tauwind und harzigem Wald!

Elsie Bitter

AUS DER WIRTSCHAFT

Zerstörte Städte

Unter der verheerenden Geißel des Luftkrieges sanken unsere Städte — und mit ihnen unser Volksvermögen — in Schutt und Asche. In drei Jahren wollte sie die Göbbelssche Propagandamaschine wieder aufbauen — „besser und schöner, als sie gewesen"! Hat es damals in der Tat Menschen gegeben, die urteilslos genug waren, solchen Lügenphantasien Glauben zu schenken? Sicher ist jedenfalls, daß, je weiter die Zerstörungen fortschritten, um so mehr nicht nur die Fachwelt, sondern jeder halbwegs Urteilsfähige je nach Temperament entweder in Zorn und Entsetzen dem heraufbeschworenen Unheil hilflos zugeschaut, oder in bitterer Ironie über die Großmäuligkeit eines verlogenen Regimes gelächelt hat. Wie dem aber auch sein mag: der Zusammenbruch brachte die letzte Klarheit. Seit ihm erkennen wir das riesige Ausmaß der Arbeiten, die notwendig sind, uns die alten Wohn- und Lebensmöglichkeiten wiederzuschaffen. Es ist über dieses Kernproblem unserer Not schon viel geschrieben worden. Man hat uns gesagt, daß der notwendigste Wiederaufbau die konzentrierten Anstrengungen einer ganzen Generation beansprucht. Man hat auch viel über die Wege zur Erreichung dieses Zieles diskutiert und dabei die Frage gestellt, ob es nicht nur möglich, sondern auch erforderlich sei, unsere Großstädte wieder aufzubauen.

Wenn wir dieses Problem erneut zur Sprache bringen, so deshalb, weil es heute nicht nur möglich ist, an die Stelle mehr oder weniger ungenauer Vorstellungen Ziffern treten zu lassen, sondern weil auch die wachsende Erkenntnis unserer zukünftigen Lebensbedingungen zu einer endgültigen Bestimmung unseres Standortes in der Fragestellung: Wiederaufbau unserer Großstädte — beigetragen haben dürfte.

Das Ausmaß der Zerstörungen

und die Probleme des Wiederaufbaus wurden unlängst in einer betriebswirtschaftlichen Veranstaltung behandelt. Nach ihren Erkenntnissen beträgt der zu beseitigende Trümmerberg Deutschlands, der wertvolle, wiederverwendbare Baustoffe enthält, 400 Millionen cbm. Er ist aus Baustoffen entstanden, die ursprünglich 920 Millionen cbm umbauten Wohnraum und 200 Millionen cbm öffentliche Gebäude umschlossen. Das entspricht etwa 15 Städten von der Größe der Stadt Frankfurt a. M. Aus der Zahl der vermutlich zur Verfügung stehenden Bauarbeiter und Baugeräte und der Menge der wahrscheinlich erzeugbaren Baustoffe errechnet man, daß der Wiederaufbau dieses zerstörten Wohnraumes einschließlich der öffentlichen Gebäude ungefähr 20 Jahre in Anspruch nehmen dürfte, während es in etwa 20 Jahren möglich sein würde, halbwegs günstige Wohnbedingungen zu schaffen. Natürlich kann die Frage, ob innerhalb der berechneten Zeit auch die notwendigen Baustoffe und Baugeräte zur Verfügung stehen, nur ungenau beantwortet werden, denn sie hängt ja mit außenpolitischen, in der Schwebe befindlichen Entscheidungen — Kohlenmenge für unsere Industrie, Eisen- und Stahlerzeugung, belassene Industriekapazität — zusammen. Eine Uebersicht über den Bedarf an umbautem Raum zeigt folgendes Bild:

1. Zurückgebliebene Unterhaltungsarbeiten am verbliebenen Bestand	1 500 Mill. cbm
2. Wiederaufbau Wohnungen	400 Mill. cbm
3. Wiederaufbau öffentlicher Gebäude	190 Mill. cbm
4. Neubau für Flüchtlinge	80 Mill. cbm
Bauaufgaben für längere Frist	2 170 Mill. cbm

Legt man diesem Aufbauprogramm den heute gültigen Durchschnittspreis von etwa 32 RM. je cbm umbauten Raumes zugrunde, so ergibt sich eine Summe von rund 70 Milliarden RM. allein für die Erhaltung und Wiederschaffung des notwendigsten Raumbedarfes.

Die Notwendigkeit der Großstädte

und damit ihr Wiederaufbau an Ort und Stelle kann heute, fast zwei Jahre nach Beendigung des Krieges, für den ernsthaft Erwägenden keine Frage mehr sein. Bei ihrer Klärung dürfen wir wiederum von der an dieser Stelle immer wieder gemachten Feststellung ausgehen, daß eine tragfähige Lebensbasis für das deutsche Volk nur in einer leistungsfähigen Exportindustrie gesehen werden kann. Wäre es denkbar, eine solche auf dem flachen Lande aufzubauen? Nein! Leistungsfähige Exportindustrie bedeutet Großindustrie, ja Verflechtung von Großindustrien, denn sie hat unter dem Zeichen der Massenfertigung zu stehen. Also Konzentration der Produktion. Sie allein wird uns gestatten, auf den Weltmärkten konkurrenzfähig zu sein. Abgesehen davon, daß eine Verpflanzung der Industriezentren auf das flache Land die jetzt schon unübersehbar großen Aufbauaufgaben ins wirklich nicht mehr zu Leistende steigern würde, gibt es noch eine andere Tatsache, die jede Diskussion über diese Frage ausschließen dürfte. Die Tatsache nämlich, daß Deutschland klein geworden ist. Nach der Volkszählung vom 29. Oktober 1946 beherbergt es auf dem Gebiet bis zur Neiße-Oder-Linie rund 66 Millionen Menschen, wobei etliche Millionen noch nicht heimgekehrter Kriegsgefangener nicht berücksichtigt sind. Das ist eine Bevölkerungszahl, die sich im Jahr 1939 auf das Gebiet des damaligen Altreichs verteilte. Sie ergibt 185 Einwohner je qkm — gegenüber 147 bei der Zählung von 1939 und 140 bei der Zählung 1933. Damit wird Deutschland in der Bevölkerungsdichte zahlenmäßig nur noch von Belgien-Luxemburg, England und den Niederlanden in Europa, sowie Japan (dessen Verhältnisse auf europäische Verhältnisse nicht ohne weiteres anwendbar sind) übertroffen. Aber dieser Ziffernvergleich hinkt. Das Bild erscheint in Wirklichkeit sehr viel schlechter, wenn man bedenkt, daß nicht nur die Fläche eines Landes zu seiner Bevölkerungszahl in Relation gebracht werden muß, sondern auch dessen wirtschaftliche Verwendbarkeit. Und es dürfte wohl niemand daran zweifeln, daß nach der Katastrophe die wirtschaftliche Verwendbarkeit unseres Grundes und Bodens hinter derjenigen von Belgien-Luxemburg, Holland und Großbritannien weit, weit zurückbleibt. Im Osten haben wir die landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete verloren, und im verbliebenen Restgebiet läßt sich auch bei stärkster Intensivierung unserer Landwirtschaft nur ein Teil — wahrscheinlich nicht einmal die Hälfte! — unseres dringendsten Ernährungsbedarfs erzeugen. Daraus folgt aber, daß unsere Landwirtschaft nicht einen Hektar ihres Bodens mehr entbehren kann.

Also müssen wir die Städte, die Industrien dort wieder aufbauen, wo sie gestanden haben, schon aus ganz naheliegenden wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Dabei haben wir der Städte als Kulturzentren noch gar nicht gedacht. Ihre Funktionen — getragen von subtilen, auf Verflechtung und Konzentration angewiesenen Organismen — bestimmen Tiefgang und Niveau der gesamten Erziehung, Bildung und Leistung unseres Volkes, und zwar nicht weniger der wissenschaftlichen und allgemeinkulturellen als auch der technischen und wirtschaftlichen Leistung, für welche ja letztlich die Intensität und Güte der Ausbildung verantwortlich ist. So dürfen wir sagen, daß der Wiederaufbau unserer Städte in einem wesentlichen Maße den Platz mitbestimmt, den wir in einer geordneten Welt dereinst einnehmen werden.

Tempo und Art des Aufbaus

stehen in der schnellebigen Welt des technischen Zeitalters unter dem Zwang der Eile. Wir können nicht zwanzig Jahre aufbauen, ohne als Nation rettungslos zugrunde zu gehen. Damit scheiden die bisher üblichen, vorwiegend handwerklichen Einzelbauweisen aus. Es müssen, in Konsequenz dieser Erkenntnis, auch die gewohnten vielfältigen Bauformen ausscheiden, die bisher das Bild unserer Städte bestimmten. Der Bauwirtschaft wird die Umstellung auf Massenfertigung aufgezwungen werden. An die Stelle der vielfältigen Einzelbauformen werden der typisierte Wohnblock und Nutzungsbau treten. Die Industrialisierung der Bauwirtschaft können wir uns nur so denken, daß an die Stelle der früher den Einzelbau leitenden Architekten die Massenbaugesellschaft tritt. Die bisher der Rüstung dienende, uns verbleibende Schwerindustrie hätte dabei die Aufgabe der Fertigung von genormten Zusammenbauteilen nach genauesten, sorgfältig geplanten Fertigungsprogrammen zu übernehmen. Uebergeordnete Stellen — etwa die Städte — hätten zu planen und zu lenken. Fortschrittlich gesinnte Verwaltungskörperschaften einzelner Städte — denken wir nur an Pforzheim — haben in Richtung solcher Planungen schon bedeutende Vorarbeit geleistet. Freilich wird sich das Bild unserer Städte grundlegend wandeln — und nicht immer zum Vorteil, wie unser ganzes Leben sich wandeln wird bzw. sich schon gewandelt hat. Wer sagt uns aber, daß wir im typisierten Wohnblock schlechter wohnen werden? Die Alternative: Schönheitsbedürfnis oder Lebenswille wird wohl immer zugunsten des letzteren beantwortet werden. Kl.

STUTTGART. Die nach der Planung des „Arbeitsausschusses für Fertighäuser" in Zuffenhausen bei Stuttgart entstehende Siedlung von vorfabrizierten Serienhäusern verschiedener Typen, an der eine größere Anzahl deutscher Baufirmen aus der amerikanischen und britischen Zone beteiligt ist, wird in zwei Bauabschnitten ausgeführt, von denen der erste etwa 20 Häuser umfassende im Sommer 1947 fertig sein soll. Ende Juni oder Anfang Juli dieses Jahres wird diese Mustersiedlung in Form einer Ausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie wird sich von dem in München gezeigten „Exportdorf" dadurch unterscheiden, daß sie nicht nur für kurzfristige Ausstellungszwecke, sondern für die Dauer und für den praktischen Wohngebrauch gebaut wird, also alle unterirdischen Leitungen und Installationsanschlüsse (Gas, Elektrizität, Wasser, Kanalisation) enthält.

WIESBADEN. In der Zeit vom 25. bis 27. März veranstaltet die Studiengesellschaft für Trümmerbeseitigung und Trümmerverwertung ihre dritte Fachtagung, die sich in erster Linie mit einer Vereinheitlichung der behelfsmäßigen und vorbereitenden Maßnahmen auf diesem Gebiet befassen wird.

Wirtschaftsnachrichten

Ausland

Zur französischen Finanzlage

Die Bilanz der Bank von Frankreich zum 20. Februar weist eine Verringerung des Notenumlaufs um 1,735 Mrd. Francs aus. Die Besserung der französischen Finanzlage zeigt sich auch im Rückgang der Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat; die Summe der kurzfristigen, auf 30 Tage gewährten Darlehen ist um 2,22 Mrd. Francs gesunken. Vor einigen Tagen nahm der französische Finanzminister Robert Schuman in einer Rundfunkansprache zum Finanzproblem Stellung. Er äußerte sich über die vor zwei Monaten angeordneten Preissenkungsmaßnahmen und erklärte u. a.: „Das Vertrauen ist wieder neu im Entstehen begriffen; wir haben feste Beweise dafür, vor allem in den sehr bedeutenden Ueberschüssen der Einzahlungen bei den Sparkassen gegenüber den ständig abnehmenden Auszahlungen in den Zeichnungen der Privatleute für Schatzanweisungen. Schließlich ist auch das ständige Steigen des Preisindex' abgestoppt."

Der Minister wies darauf hin, daß die Preissenkungspolitik zwangsläufig Opfer im Staatshaushalt mit sich bringt. Eine umfassende Einschränkung der Staatsausgaben aber sei erforderlich, um Frankreich die Möglichkeit zu verschaffen, seinen Platz in der Weltwirtschaft wieder einzunehmen. Er schloß seine Darlegungen mit einem Appell an den guten Willen aller zur Unterstützung der Bemühungen bei der Erfüllung der dem Wohle Frankreichs dienenden Aufgaben beizutragen, mit den Worten: „In wenigen Wochen wird das Land die Maßnahmen erfahren, die zurzeit vorbereitet werden, um den Budgetausgleich herzustellen."

WARSCHAU. Vor dem zweiten Weltkrieg befanden sich in Polen 87 Prozent der Erdölindustrie, 81 Prozent der Elektrizitäts- und Wasserwerke, 66 Prozent der elektrotechnischen Industrie, 60 Prozent der chemischen Unternehmen und 58 Prozent der Bergbaubetriebe und Hüttenwerke in ausländischem Besitz. Diese Industrien sind nun zu 100 Prozent verstaatlicht worden.

ROM. Das italienische Handels- und Industrieministerium hat folgende Messeveranstaltungen im Jahre 1947 festgesetzt: Internationale Mailänder Mustermesse am 24. Juni, Mustermesse von Bari am 6. September und die Mustermesse von Padua am 15. September 1947.

TOKIO. Die Besatzungsbehörden haben Japan erlaubt, die Produktionskapazität seiner Baumwollspinnereien auf 4 Mill. Spindeln zu erhöhen, damit es die für die nächsten Jahre zu erwartenden Exportmöglichkeiten so stark wie möglich ausnützen kann.

Deutschland

STUTTGART. Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer wurden für Württemberg-Baden im Jahr 1946 insgesamt 48 Exportgeschäfte abgeschlossen, und zwar mit Frankreich 12, den USA. 9, Belgien 7, Dänemark 6, Holland 4, Schweden, Tschechoslowakei, England und Norwegen je 2 Aufträge und mit der Schweiz und Oesterreich je einen Auftrag. Der Ausfuhrwert beläuft sich auf 3,1 Millionen RM. oder 1,45 Millionen Dollar.

STUTTGART. Wegen Mangel an männlichen Arbeitskräften stellt die Eisenbahn neuerdings für gewisse leichtere Tätigkeiten auch Frauen ein.

KOBLENZ. Die französische Militärregierung hat für das erste Vierteljahr 1947 80 000 Paar Straßenschuhe aus Leder mit Bunasohlen, hauptsächlich Frauen- und Kinderschuhe, für die Zivilbevölkerung von Rheinland-Pfalz freigegeben.

INGOLSTADT. Die bekannte Bremer Tabakwarenfabrik Martin Brinkmann hat in Ingolstadt eine Tabak- und Zigarettenfabrik errichtet. In diesem Betrieb werden zwei neue Zigarettenmarken fabriziert: „Lux" (38 Pfg.), die aus Virginia- und Orienttabaken, und die „Basra" (16 Pfg.), die unter Mitverwendung heimischer Tabake hergestellt wird.

BADEN-BADEN. Die Zigarettenindustrie hat gegen Jahresende die Herstellung in vollem Umfang aufgenommen.

GAGGENAU. Die Daimler-Benz-AG. ist zum Prioritätsbetrieb erklärt worden. Es fehlen ihr rund 600 Arbeitskräfte.

Geschäftliches

Aufklärung, nicht Reklame bezwecken uns. Hinweise, damit jede Hausfrau über d. Wert v. Engel-Nährkost im Bilde ist. Nährkost besteht aus nur hochwert. Naturprodukten, ist kochfertig u. leicht verdaulich. Obwohl das Erzeugnis erst seit wenig. Monaten gelief. wird, liegen zahlreiche Gutachten u. Anerkennungsschreiben bereits vor. Hersteller: Ph. Suchard GmbH., Schokoladenwerke, Lörrach, Baden

Interzonen-Güterverkehr (auch Privatgüter), franz., amerik., russ. Zone. Auslieferungslager, Güterlag. IVAG-Spedition, Reutlingen, Wiesstr. 34

Oesterreich. Sichere Beförderung von Verlagerungsgütern von und nach Oesterreich durch Kraus & Wildermuth, Stuttgart S., Neue Weinsteige 2, Telefon 76 169

Warum quälen Sie sich mit Schmerzen beim Laufen und Stehen? Tragen Sie Supinator-Fußeinlagen u. Sie werden staunen, wie leicht u. beschwingt Sie gehen. Schuhhaus Fuchs, Tübingen (Di., Do., Sa. 9–12½, Sa. 14–17 Uhr)

Kohlebürsten Keyer, Augsburg, Hubertusplatz 11 liefert wieder schnell, preiswert, gut (auch in franz. Zone)

Ihr Wunsch: Mehr Speck! Darum müssen Sie die Freßlust Ihrer Schweine durch tägl. Beifüttern des bekannten Freßpulvers ERGONA fördern. ERGONA-Freßpulver verbessert das Allgemeinbefinden der Tiere durch bessere Futterverwertung und verkürzt die Mastzeit. Und das ist für Sie besonders wichtig! Aber auch Knochenschwäche und Steifheit der Beine beseitigt ERGONA-Freßpulver. Sie erhalten es, wie alle ERGONA-Erzeugnisse, in Apotheken, Drogerien, Futtermittelhandlungen usw. Otto Kochheim, u. pharm. Fabrik, Mörlenbach, Odenwald

Es ist nie zu spät, sein Saatgut vor den verheerenden Folgen der Ansteckung mit Schneeschimmel, Steinbrand, Streifenkrankheit u. ähnlichen Krankheiten zu schützen, solange das Korn noch nicht angesät ist. Ob Vorratsbeizung in der Lohnbeizstelle oder Beizung kurz vor der Aussaat im eigenen Betrieb, Ceresan läßt sich immer anwenden. Beiz daher das Saatgut mit Ceresan und behandelt es gegen Vogelfraß mit Morkit. „Bayer" Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen

Württembergische Feuerversicherung AG. in Stuttgart: Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahrt-, Glas-, Leitungswasserschaden-Versicherungen. Im selben Geist wie seit 118 Jahren arbeiten wir heute weiter; unser Betrieb hat durch die Besetzung keine Unterbrechung erlitten. Bewährt seit 1828!

Violinen. An- u. Verkauf, künstl. Reparaturen, Geigen-Laux, Aalen, Postfach 49

Wirkt „NEXIT" schnell u. sicher? Ja! Kein Rapsglanzkäfer u. kein Kartoffelkäfer entgeht der Vernichtung! Schon ein Hauch des Staubes auf der Pflanze wirkt tödlich. Es genügt, wenn das Insekt ihn berührt od. irgendwie aufnimmt od. davon frißt. Es hört sof. auf zu fressen u. geht bald darauf ein. Wahrhaftig eine durchgreif. Wirkung u. eine Umwälzung in der Schädlingsbekämpfung! „NEXIT", der tödliche Staub, gefahrlos f. Mensch, Nutztier u. Pflanze. (Mit dem „Pflanzenschutzmann".) CELA GmbH., Ingelheim am Rhein

MAKO-Vacuum-Apparate und Anlagen jeder Art aus Schmiedeeisen, Stahl, nichtrostendem Stahl, V2A, V4A, Remanit, Kupfer, Messing, Aluminium, Blei usw. für alle Industrien. Vacuum-Trockner, Vacuum-Trockenschrankanlagen, Vacuum-Verdampfer, Vacuum-Trocken- und Tränkanlagen, Vacuum-Transformatorenschränke, Vacuum-Druck-Imprägnieranlagen, Vacuum-Schaufeltrockner, Destillieranlag., Schwefelverbrennungsöfen, SO2-Anlagen, Passiermaschinen u. Autoklaven, insbes. für die Nahrungsmittel- und Konservenindustrie usw. Betriebe u. Fässer. Beratung, Projektierung, Lieferung nach allen Zonen, Export. MAKO-Union GmbH., Frankfurt/Main 10, Forsthausstr. 97, Tel. Sa. Nr. 63 831, Telegr.-Adr. MAKO, Frankfurtmain

OVO hält die Eier frisch! Die OVO-Lösung ist eine Eiersparkasse. Wenn Sie heute von der tägl. Legezeit sechs Eier erübrigen konnten u. vielleicht in acht Tagen wieder sechs, legen Sie die Eier ruhig ein, so wie sie anfallen! Und nehmen Sie heraus, was Sie brauchen: eines nach dem anderen. Noch nach einem Jahr wird das letzte Ei fein im Aroma sein. Van Hees GmbH., Wiesbaden-Biebrich

Strickwarenfabrik in der südfranzös. Zone fertigt aus zugesandten Garnen waschbare, gestrickte Damenkleider. Interessenten wenden sich an S. T. 476

Detektei u. Privatauskunftei G. Abele, Kriminalkommissar a. D., Stuttgart, Böblinger Str. 122. Anerkanntes Fachinstitut für Heirats- und Privatauskünfte üb. Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen usw. Beobachtungen u. geh. Ermittlungen. Ehescheidungs- u. Alimentensachen, Prozeßmaterial. Erledig. aller Vertrauensangelegenh.

Jäger, Landwirte, Geflügelhalter! Durch tausendf. bewährte Raubzeug-Fangmethode zur Pelzgewinnung u. Schadenverhütung! Ford. Sie Prospekt. Fred Walk, Waltenhofen, Kr. Kempten im Allgäu

Bruchleidende tragen das seit über 40 Jahren erprobte Spranzband DRP. 342 187. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Sprechstunde in Schwäb. Gmünd, Olgastr. 62 (bei der Fachschule) jeden Montag und jeden Samstag von 9 bis 16 Uhr. Abbildg. und Beschreibung versende ich auf Wunsch kostenlos. Der Erfinder und alleinige Hersteller Hermann Spranz, Unterkochen/F. (Württemberg)

Leistungsf. Strickwarenfabrik in der franz. Zone übernimmt Lohnaufträge auf LL-Strickmaschinen 8er- bis 12er-Teilung. Spezial. Kinderjäckchen und Strampelhöschen in verschied. Ausführungen. S. T. 475

Auskunftei — Detektei J. Stollenmaier, Stuttgart-S, Weißenburgstr. 24. Spezial- und Heiratsauskünfte, Beobachtungen, Beweis-, Prozeßmaterial

Matratzenfabrik M. Hensel & Co., Kusterdingen, Kr. Tübingen übernimmt die Anfertigung von Matratzen und Matratzenschoner bei Lieferung von Drell und anderen Stoffen. Füllmaterial ist vorhanden. Rückbeförderung der Matratzen mit LKW. Telef. 2851 Tübingen

Schilder für Tür-, Klingel u. Briefkasten. Karl Schäfer (17b) Villingen, Schwarzwald

Die deutschen Zeitungen u. Zeitschriften. Verzeichnis versendet K. Allihn, Düsseldorf-Eller

Stellenangebote

Einstellungen von Arbeitskräften nur mit Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes zulässig!

Versicherungsgesellschaft, die sämtl. Sparten betreibt, s. für verschiedene Plätze bestbeleumund., rührige Herren, die ü. gt. Beziehungen zu all. Kreisen verfügen. S. T. 407

Konstruktionsbüro des Maschinenbaus in Tübingen mit bedeut. Industrieaufg. sucht sof. einen erfahr. Konstrukteur (Ing. od. Techniker) u. einen flotten Zeichner. S. T. 402

Uhrenfabrik in Nordbaden, amerik. Zone, sucht z. sof. Eintr. selbst. Konstrukteur als Betriebsleiter in ausbaufäh. Stellung. In Frage kommt nur absolut selbst. arb. Kraft mit den erforderl. Fähigkeiten u. Kenntn. im Großuhrenbau. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspr., mit Angabe des frühesten Antrittstermins unt. S. T. 2884 an Welzs Werbeges., Frankfurt/M., Stiftstr. 2

Ausstellungsleiter, kaufm. und künstl. befähigt, gewandt in Dekoration u. Schrift mit entsprech. Organisationstalent u. gt. Umgangsformen gesucht. Erwünscht franz. und engl. Sprachkenntn. sowie eig. Wagen. Ausführliche Bewerbungen unter S. T. 403

Gesucht tücht. Auto-Elektriker u. mehrere Kraftfahrzeug-Handwerker. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Lebensl. u. 2 polit. Fragebogen an die Landespolizeidirektion Tübingen — Oberkommissariat Technik

Tücht. Lkw.-Fahrer, der mögl. kleinere Reparaturen selbst machen kann, f. 3-Tonner gesucht. S. T. 864

Jüng., tücht. Schreiner, der Schreinermeisterstelle in Holzwarenfabrik übernehmen kann, gesucht. S. T. 427

2 Bankschreiner bei guter Bezahlung gesucht. Meister mit Brief bevorzugt. S. T. 446

Einige tüchtige Gerber zum sof. Eintritt in Dauerstellung bei gut. Lohn gesucht. S. T. 448

Bauer ohne Familie gesucht zur Bewirtschaftung eines Hofes. Bewerb. mit Lichtbild unter S. T. 449

Knecht für 2 Pferde, mit allen landwirtschaftl. Arbeiten bestens vertraut, auf sofort gesucht. Mühle Krauß, Reusten, Kreis Tübingen

Tücht. Knecht für mittl. Landwirtsch. bei vollem Familienanschl. sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Frau Maria Rieker, Witwe, Immenhausen, Kreis Tübingen

Junger Bursche, nicht über 20 J., zur Mithilfe in d. Landwirtsch. bei Familienanschl. u. guter Behandlg. sofort gesucht. Christian Schmid, Remmingsheim, Hauptstraße 25

Kräftiger Bursche zur Mithilfe in der Landwirtschaft u. als Beifahrer zum Bulldog auf 50 Morgen großen Hof sof. gesucht. F. Gschwendtner, Riedlingen, Unlinger Straße 14

Für größeres Hofgut (Lehrbetr.) werden zum baldigen Eintritt gesucht: Ein landw. Volontär, ein Landwirtschaftslehrling, ein Pferdepfleger. Angebote unter Nr. 1294 an Zeitschau GmbH., Anzeigenvermittlung, Reutlingen, Bahnhofstraße 46

Mittlere Textilfabrik in Reutlingen sucht zu sof. Eintritt tücht. Stenotypistin, die neben der Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift die Diktate (bzw. das Stenogramm aufnehmen kann. Wenn mögl. Kenntn. in Französisch. S. T. 469

Die Gesteon Nr. 465 Tübingen, Reutlinger Str. 44 sucht eine Maschinenschreiberin, die französisch spricht. Vorzustellen zwisch. 9 u. 12 Uhr od. von 2 bis 4 Uhr im Personalbüro. Eintritt möglichst sofort

Kontoristin mit guter Büropraxis, geübt in Stenographie und Maschinenschreiben, von Rottenburger Firma für Dauerstellung per sofort oder später gesucht. Bewerb. u. S. T. 737

Damenschneiderin (Gesellin), perf., an selbständ. Arb. gewöhnt, in seriöse Modewerkstatt nach Reutlingen gesucht. Angeb. mit Bild u. Zeugnissen unter S. T. 466

Gutempfohlene Lebensmittelverkäuferin, welche die Leitung einer Verkaufsstelle übernehmen kann, gesucht. Angebote unter S. T. 465

Perfekte selbständ. Kinderschwester zu 2 Kindern (6½ J. u. 4 Mon.) in kl. mod. Haushalt sofort gesucht. Persönl. od. schriftl. Bewerbung erbeten an Techno-Produkt GmbH., Tübingen, Gartenstraße 20, Telefon 2986

Für Gemeinschaftsküche wird tüchtiges Servierfräulein per sof. gesucht. Gemeinschaftsküche d. Polizeidirektion Tübingen

Perfektes Zimmermädchen in gepflegtes Hotel in Tübingen bei guter Verpflegung gesucht. Angeb. mit Lichtbild und Zeugnissen unt. S. T. 869

Unbedingt zuverl. Mädel mit Kochkenntn. bei bestem Gehalt, in klein. Haushalt aufs Land (keine Landw.) Nähe Tübingen gesucht. S. T. 450

Kräftiges, junges Mädchen in Landhaushalt mit Familienanschl. gesucht. Gute Verpflegung u. Bezahlung. Frau Elsieb, Ratzenhofen bei Isny/Allgäu

Mädchen für Haushalt u. Näharbeiten bei Familienanschl. in Dauerstellung gesucht. Frau Felix Zeller, Matratzenwerk, Urach

Zuverläss., kinderliebes Mädchen für sofort gesucht. Gute Verpflegung u. Behandl. zugesich. Frau Rose Pfahl, Leutkirch/Allgäu, Memminger Str. 118

Hausgehilfin, 22—26 J., ehrlich, fleißig u. zuverl. f. m. Privathaush. mit etwas Landw. f. sof. gesucht. Geboten gute Verpfleg., Familienanschl. u. s. gute Behandlg. Rosa Schmid, Witwe, Ehingen, Sonnenstraße 7

Welches Mädel hat Lust, im landwirtschaftl. Anwes. mitzuarbeiten? Landwirtschaftl. Kenntn. erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Angeb. unter S. T. 451

Hausgehilfin oder Haushälterin, erfahren und selbständig im Haushalt, f. Arzthaushalt in Kleinstadt (Französ. Zone) zum 1. 4. oder 1. 5. 47 gesucht. Nur Bewerber für Dauerstellung mögen sich melden u. S. T. 464

2 gesunde, fleiß. Mädchen od. Frauen, nicht unter 20 Jahren, für einen Kasinobetrieb, Kost und Wohnung im Hause, für sofort gesucht. Ehret, Tübingen, Nauklerstraße 47

Stellengesuche

Zahnarzt — aus Oesterreich ausgewiesen — einsatzbereit als Vertreter od. Assistent. Eig. mod. Einrichtung mit Material. Zuschriften unter S. T. 435

Wirtschafterin, bes. erfahren in herr. u. einf. Küche, Schlachten, Geflügelzucht, Gartenbau, Leichebehandlung, sehr fleißig, wirtschaftl., sauber und ehrlich, sucht wieder Stellung, mögl. Guthaushalt. Auskunft erteilt Dr. Meyer-Greil, Baden-Baden, Lange Straße 56, Telefon 2191

Gutsverwalter, 24 J., ledig, sucht selbständige Stellung auf größ. Betrieb. Aeußerst vertraut mit allen modern. Maschinen u. Traktoren, selbständig in Buchführung. Gute Zeugnisse vorhanden. Baldmögl. Zuschriften unter S. T. 443

Kaufgesuche

Junger Schuhmachermeister sucht Schuhmachermaschinen und Werkzeuge zu mieten od. zu kaufen bei best. Vergütung. Angebote unter S. T. 412

Holzdrehautomat, ca. 40 mm Durchlaß, ca. 300 mm Drehlänge od. Rundstabfräsmaschine bis ca. 40 mm, eine Bandschleifmaschine, Tischgröße ca. 280/500 mm, mit oder ohne Motor (220/380), eine Kleinkreissäge bis zu 400 mm, zu kaufen od. gegen Werkzeuge zu tauschen ges. Wilhelm Weißenegger, mech. Schlosserei u. Werkzeugfabrikation, Hechingen, Tel. 459

Mercedes-Motor 2,3 l, kompl., m. Vierganggetriebe, in brauchb. Zustand — wenn auch reparaturbedürf. — dring. zu kaufen ges. Fa. Friedrich Maag, Damenkleiderfabrik, (14b) Ehingen, Telefon 2140

Verschiedenes

Zuchtviehabsatzveranstaltung. Die nächste Zuchtviehabsatzveranstaltung für die Zuchtvereine d. Verbandes oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine in d. franz. Zone findet statt in Riedlingen/Donau am 8./9. April 47. Sonderkörung am 8. 4. 47, 13 Uhr. Versteigerung am 9. 4. 47, 10 Uhr. Transportbegleitscheine werden am Versteigerungsplatz ausgestellt. Verband oberschw. Fleckviehzuchtvereine e. V., Ulm/Donau

Landes-Schafbockversteigerungen 1947 der Landesverbände der Schafzüchter in Württ. u. Hohenzollern e. V.: 1. (Elite-) Landes-Schafbockversteigerung 1947 Donnerstag, 27. u. Freitag, 28. März 1947 Plochingen, Kr. Eßlingen, Tierzuchthalle, Auftrieb ca. 130 beste Alt-, Zeit- u. Jährlingsböcke. — 2. Landes-Schafbockversteigerung 1947 Mittwoch, 9. u. Donnerstag, 10. April 1947 Balingen, Auftrieb ca. 110 Jährlingsböcke. — 3. Landes-Schafbockversteigerung 1947 Donnerstag, 24. und Freitag, 25. April 1947 Plochingen, Kr. Eßlingen, Tierzuchthalle, Auftrieb ca. 240 Alt- u. Jährlingsböcke. — 4. Landes-Schafbockversteigerung 1947 Mittwoch, 7. u. Donnerstag, 8. Mai 1947 Reutlingen, Böffmannsäcker, Auftrieb ca. 240 Jährlingsböcke

Märzausstellung zeitgenössischer Künstler Heimatmuseum Reutlingen 4. bis 30. März, tägl. 10—12 u. 14—17 Uhr. Eintritt: 1 RM., Schüler 50 Pfg. Zum Besuch ladet ein Kunst-Kabinett der Buchhandlung Wirsch, Reutlingen

Teilhaber mit Maschinen od. Produktionsstätte für bewährte Friedensfertigung (Feinmech.) f. In- u. Ausland. Aufnahme als Teil- od. Vollbetrieb i. e. Maschf., gegebenenfalls gesch. Abgabe der Gesamtfabrikation unter Einstellung des Produktionsinhabers (Ingenieur) als Fabrikationsleiter mögl. in der franz. Zone gesucht. Betriebsgenehmigung d. L.d.W. mit Erm. d. G.M. in Tübingen vorhanden. Betriebe mit Einr. für Vernickeln, Polieren u. dergl. bevorzugt. Ausführl. Angeb. unter S. T. 413

Welche Fabrik macht aus Lumpen Stoffe? Angebote unter S. T. 444

Fabrikations- oder Lagerräume, ebenerdig, mit ca. 500 qm Nähe Reutlingen, zu vermieten. S. T. 447

Schöne, sonnige, möbl. 2½-Zimmerwohnung in Ravensburg mit viel Nebengelaß, Küchenbenützung geg. gleiche in beliebiger Stadt (franz. Zone) zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 982 an Reklame-Klauß, Ravensburg

Drehstrommotor 0,5 PS., 220/380 Volt, 920 U., zu verkaufen. S. T. 819

Tausche 1 Elektromotor 220/380 Volt, 3 PS., 1400 U/min., 1 Elektromotor, ¼ PS., 220 Volt (Lichtstrom), 6000 U/min. gegen Elektromotoren ½—1½ PS., 220/380 Volt, 900—1400 U/min. Wilhelm Weißenegger, mech. Schlosserei u. Werkzeugfabrikation, Hechingen, Telefon 459

Suchdienst

Karl Nedele, Meister d. Gendarmerie, zul. bekannte Anschrift: Schutzpolizei-Dienstabteilg. Sagan, Reg. Krause B. 7. Komp. (Hauptm. Schustert). Angebl. 14. 2. 45 b. Herzogswalde in russ. Gef. geraten. L. Nachr. 9. 2. 45. Luise Nedele, Witwe, Reutlingen-Betzingen, Im Dorf 9

Adolf Trost, Obergefr. (Funker), 1. esc. Art.-Abt. 13 (19. PD.) FPNr. 16 278 C, geb. 19. 11. 21 Stuttgart, geriet 6. 9. 43 m. Inf.-Gruppe bei Sinkow (auch Senkow) in russ. Gefangenschaft. Gustav Trost, Stuttgart W., Forststraße 196

Wilh. Gehring, Obergefr., geb. 4. 12. 19, FP. 09 923 D, vermißt 20. 8. 44 Raum Orscha—Smolensk. Wilh. Gehring, Gechingen, Kr. Calw, Calwer Straße 118

Eugen Schneider, Obergefr., FP. 46 067, L. Nachr. 4. 8. 44, Verm.-Nachr. 22. 8. 44 aus Rumänien. Liesel Schneider, Kleinglattbach, Kr. Vaihingen-Enz

Theo Kauffmann, Hptm., FP. 01 335, 131. Inf.-Div. I. Kämpfe bei Liebstadt, Ostpr. Wer kann mir Näheres üb. d. Tod m. Mannes berichten? Wo ist Major Sondmacher der gleichen FPNr.? Emma Kauffmann, Egenhausen, Kreis Calw

Hans Großhans, Gren., FP. 42 451 D. L. Nachr. 19. 11. 43. Vermißt seit 25. 11. 43 im Osten Nähe Schazilki an der Beresina. Frau Christine Großhans, Witwe, Beuren, Kreis Calw

Robert Rothfuß, Gren., FP. 58 032 C. Vermißt 16. 7. 43 in Catania (Siz.). Frau Margr. Rothfuß, Wildbad, Kr. Calw, Kernerstraße 182

Kurt Frohnmaier aus Ehingen u. **Gerhard Mattern** aus Marbach a. N., zuletzt in Ostpreußen bei der Div. Hermann Göring, FP. L 52 262 im Einsatz. Fam. Ernst Frohnmaier, Marbach a. N., Erdmannhäuser Straße 35

Eugen Künstner, Uffz., W. u. I. II Gen.-Bat., Neu-Stettin. Letzte Nachr. 1. 2. 45. Willy Künstner, Prokurist, Pfullingen, Karl-Kappinger-Straße 5

Paul Schwab, Gefr. i. e. Gren.-Regt., geb. 15. 5. 22. Letzte FP. 39 596 B, vermißt 25. 7. 44 bei Kämpfen in Inodiskes (bei Rumiskes, Litauen). Fam. Otto Schwab, Klosterreichenbach, Kreis Freudenstadt, Haus Nr. 8

Walter Rink, Uffz., FPNr. 26 735 C, wurde im Okt. 1944 bei Luneville im Parroywald, Höhe 302, verwundet und ist seitdem verm. Frau Waltraud Rink, Frankenhain, Thür., Kr. Arnstadt

Wilhelm Böhm, Obergefr., geb. 4. 8. 07, L. Nachr. 14. 1. 45 Ostpreußen (bei Sensburg). L. FP. 01 857 B, zweitletzte FP. 27 312 B. Frau Kathrine Böhm, Sulz, Kreis Calw, Klosterstraße 29